



# COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

Wissen

## GENEALOGIE UND GESCHICHTSWISSENSCHAFT

SOFTWARE

Erfrischend anders: GHome

WISSEN

Das MOSAIC-Projekt

INTERNATIONAL

Familienforschung  
in Flandern



## **Profi-Druck und Bindung Ihrer Genealogie-Forschungsergebnisse ab einem Exemplar!**



**Hardcover oder Softcover**

**Hochwertiger Druck**

**Professionelle Bindung**

**Optional: Cover-Gestaltung**

**Fragen zu Druck-Datei-Anlage, Datei-Formaten o.ä.?**

**E-Mail [info@comouth.net](mailto:info@comouth.net) oder Telefon 0241-3 57 04**

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

was treibt uns Genealogen eigentlich um? Diese Frage, allgemein gestellt, aber auch ganz persönlich auf mich bezogen, beschäftigt mich in letzter Zeit häufig.

Im letzten Heft machten wir den genealogischen Nachlass zum Thema, aber mal ganz ehrlich: Wer betreibt seine Familienforschung, zumindest am Anfang seiner „Forscherkarriere“, um der Nachwelt etwas zu hinterlassen? Zunächst geht es uns doch um den eigenen Erkenntnisgewinn und Spaßfaktor!

Für mich begann alles mit der Geburt unseres ersten Kindes und der Behauptung, es habe die Nase von Uroma Erna. Plötzlich wurde mir bewusst, dass da etwas in uns weiterlebt, das wir gar nicht kennen. Über die äußerlichen Ähnlichkeiten, die sich anhand von alten Fotos feststellen lassen, was nicht selten zur allgemeinen Erheiterung beiträgt, kommt man nahezu zwangsläufig auf die Frage nach dem Woher und dem Warum. Und bei der Suche nach den Antworten entdeckte ich, dass die Beantwortung dieser Fragen einem großen Puzzlespiel gleicht, allerdings mit einer unbegrenzten Anzahl von Teilen – ein Puzzle ohne Randsteinchen. Und man braucht manchmal regelrecht detektivische Fähigkeiten, um den nächsten und den übernächsten Ahn zu finden. Da ich sowohl das Puzzlen als auch Krimis immer schon geliebt habe, ist es also nicht verwunderlich, dass mich die Familienforschung schnell in ihren Bann zog. Es dauerte nicht allzu lange, da stellte ich mir die Frage, ob meine Alvorderen und ihr Umfeld wirklich nur Statisten der Geschichte waren, wie es uns der Geschichtsunterricht aus vergangenen Schultagen vermittelt hat. War ihnen ihr Lebensweg also von Geburt an vorgegeben? Oder waren sie auch Akteure, die die gegebenen Möglichkeiten nutzten, um ihre Zukunft zu gestalten?

Auch Historiker beschäftigen sich heute mit dieser und vielen anderen Fragen. Sie können in vielen Fällen nur aus den Quellen heraus beantwortet werden, die bisher fast ausschließlich Familienforscher interessiert haben. Zwei Historiker stellen in diesem Heft vor, wie sich Geschichtsforschung und Genealogie gegenseitig befruchten können. Dazu braucht es Familienforscher, die nicht nur an ihrer ganz persönlichen Vorfahrenschaft interessiert sind, sondern erkannt haben, dass wir unsere individuelle Forschungsbasis wesentlich verbessern können, wenn wir uns Projekte von allgemeinerem Interesse vornehmen. Das sind einerseits die Kirchenbuchverkartungen bis hin zur Erstellung von Ortsfamilienbüchern, die Edition von Quellen wie Auswandererakten oder Bevölkerungslisten, andererseits das gemeinsame Arbeiten an Online-Großprojekten wie der Erfassung von Totenzetteln, Grabsteinen oder der Verlustlisten aus den letzten großen Kriegen in Europa.

Gelingt es uns Familienforschern, uns gemeinsam in solche Projekte einzubringen und die Ergebnisse qualitativ so zu gestalten, dass sie auch für Historiker und ihre Fragestellungen nutzbar sind, so fließen die von Historikern daraus gewonnenen Erkenntnisse wieder an uns zurück. Denn die Lebensumstände unserer Vorfahren können anhand solcher seriell erschlossenen Massenquellen wesentlich dichter und genauer als bisher beschrieben werden. Durch die Erschließung eines ganzen Kirchenbuches oder ähnliche Projekte erleichtern wir Familienforscher uns also nicht nur gegenseitig die individuell ausgerichtete Familienforschung, sondern verhelfen auch Historikern zu der Möglichkeit, belastbarere allgemeingültige Aussagen über die Lebensumstände unserer Vorfahren zu finden. Und wir wiederum können dann das Bild, das wir uns vom Leben unserer Vorfahren gemacht haben, in diesen allgemeingültigeren Erkenntnisstand einbetten.

Wir hätten damit der Nachwelt nicht nur unsere persönliche Vorfahrenschaft hinterlassen, sondern auch unseren Beitrag zu einem guten Ortsfamilienbuch oder zu einer guten Quellenedition geleistet, und darüber hinaus hätten wir die Möglichkeit geschaffen, auf der Basis unserer Vorarbeit zu ganz neuen historischen Erkenntnissen finden zu können.

Viel Spaß beim Lesen dieses Heftes!

Ihre  
Marie-Luise Carl





# **COMPUTER GENEALOGIE**

Magazin für Familienforschung

## INHALT NR. 1/2012

### WISSEN

Genealogie und Geschichtswissenschaft	6
Das MOSAIC-Projekt	12
Ahnenlisten und ASTAKA im Staatsarchiv Leipzig, Referat Deutsche Zentralstelle für Genealogie / Sonderbestände	16

### SOFTWARE

Erfrischend anders: GHome	18
MacStammbaum und Co.	22
Mach dir ein Bild!	26

### MEDIEN

Crasciniaci - Ein Ortsfamilienbuch auf DVD	28
--	----

### INTERNATIONAL

Familienforschung in Flandern	30
-------------------------------	----

### VEREINE

Großvater, Geocacher, Genealoge - Eine Hommage an Gerd C. Schmerse (1952-2011), genannt Dr. h. c. Neumark	32
--	----

### ZU GUTER LETZT

14 goldene Regeln für die Familienforschung	34
---	----

Kaleidoskop	5
Software-Meldungen	25/27
Leserbriefe	33
Zu guter Letzt	34
Vorschau	34
Impressum	34

Titelfoto: Fotolia magic book with a landscape © adimas #31245110  
Doktorhut und Schweizer Franken. © Gina Sanders

#### WISSEN



Seit langem blickt die universitäre Geschichtswissenschaft teils fasziniert, teils misstrauisch auf die Arbeiten der Genealogen. Wo werden diese tatsächlich von Historikern genutzt? Und wie können Genealogen es erreichen, dass ihre Ergebnisse in der Geschichtswissenschaft wahrgenommen werden?

Seite 6

#### WISSEN



Ahnenlisten und ASTAKA im Staatsarchiv Leipzig - Vor über 90 Jahren, im Jahr 1921, wurde im Anschluss an einen Aufruf von Karl Förster in den Familiengeschichtlichen Blättern der Ahnenlistenaustausch organisiert.

Seite 16

#### INTERNATIONAL



Wer Familienbande nach Flandern hat oder flämische Verwandte suchen will, sollte die Staatsarchive (<http://www.arch.be>) besuchen.

Seite 30

## VON PAPIER NACH DIGITAL



**Im Projekt „Van Papier Naar Digitaal“** (<http://www.vpnd.nl>) stellen Freiwillige in den Niederlanden Bilder von Kirchenbüchern und holländischen genealogischen Quellen kostenlos zur Einsicht zur Verfügung. Das 2005 von Hans Den Braber und Herman de Wit initiierte Projekt ist Teil von Geneaknowhow.net, das 2000 zur Unterstützung genealogischer Forschung entstand. Eine Gruppe von Ehrenamtlichen ist auch dabei, die handgeschriebenen Texte zu „übersetzen“ und in einer Datenbank zu präsentieren. Derzeit sind über 300.000 Bilder von Kirchenbuchseiten und anderen Quellen aus allen Provinzen der Niederlande online. Wegen der Abhängigkeit von freiwilliger Mitarbeit sind nicht alle Provinzen gleichmäßig vertreten. Aus den Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe findet man Digitalisate von Quellen vor 1811 bei <http://www.tresoar.nl>, <http://www.allegoningers.nl> und <http://www.drenlias.nl>. Auf den Seiten von Geneaknowhow.net sind eine große Anzahl von Quellenbearbeitungen und Webseiten aus den Niederlanden, Belgien und Luxemburg zu finden. GJ ■

## GENEALOGIEKONGRESS IN MAASTRICHT

**Vom 24.-28. September 2012** findet in Maastricht der 30. Internationale Kongress für Genealogie und Heraldik (<http://congress2012.info>) statt. Dieser fünftägige Kongress wird alle zwei Jahre in einem anderen Land veranstaltet. Organisatoren sind die Niederländische Genealogische Vereinigung (NGV) und das Zentralbüro für Genealogie (CBG). Es werden viele Besucher aus dem In- und



Ausland erwartet. Während des Kongresses findet am Mittwoch, den 28.9.2012 unter dem Namen „Famillement“ ein besonderes Ereignis statt: Öffentlich zugängliche Ausstellungen und Präsentationen an verschiedenen Orten der Stadt, und zwar im Regionalen Historischen Zentrum Limburg, im Centre Céramique, in der Bonbonnière und in der St.-Johannes-Kirche. GJ ■

## HISTORISCHES ARCHIV DER STADT KÖLN



**Das Historische Archiv eröffnete** zum Jahresbeginn 2012 den Lesesaal im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum (RDZ), Haus 3, Frankfurter Straße 50, 51147 Köln-Porz-Lind. Das Angebot ist zunächst noch sehr klein, die Restaurierung der Archivalien geht jedoch zügig voran, so dass sich der Bestand nach und nach erweitert. Bereits benutzbar sind beispielsweise Teile der Bibliothek und der Fotosammlung. Neuerwerbungen seit dem Einsturz und erste restaurierte mittelalterliche Urkunden und Handschriften, wie die Stadt Köln mitteilt.

Der Lesesaal hat dienstags bis freitags von 9:00 bis 16:30 Uhr, mittwochs von 9:00 bis 19:45 Uhr geöffnet. Für den Besuch ist eine Voranmeldung mit Terminabsprache unter 0221/221-29462 oder [lesesaal.hastk@stadt-koeln.de](mailto:lesesaal.hastk@stadt-koeln.de) erforderlich. Dabei muss geklärt werden, ob die benötigten Archivalien bereits wieder benutzbar sind. Zunächst werden hauptsächlich Digitalisate und künftig auch immer mehr Originale zur Verfügung gestellt.

Der Dienstleister ALPHA COM hat 7.500 Mikrofilmrollen mit Bildern von Archivalien des Archivs der Stadt Köln digitalisiert und insgesamt knapp 7,5 Millionen Bilddateien erzeugt. Der Dienstleister nutzte dazu einen besonders schnellen Rollfilm-Scanner von Kodak. Damit ist der Grundstein für das größte digitale Archiv Deutschlands gelegt. Die Konvertierung erreichte ein Datenvolumen von 30 Terabyte. Dank modernster LuraTech-Kompressions-Technologie verkleinert sich der Bestand auf „nur“ 3,3 TB.

Etwa sechs Millionen Abbildungen im Format PDF/A liegen bereits auf sicheren Servern der Stadt Köln und warten auf die wissenschaftliche Aufbereitung. Bereits heute stehen über 260.000 Einträge im digitalen Lesesaal auf der Webseite des Archivs <http://historischesarchivkoeln.de>. Bis das gesamte Material online abrufbar ist, wird es aber noch dauern. GJ ■

## PERSONENSTANDSARCHIV BRÜHL

**Die Zivilstandsregisterbände** des Landgerichtsbezirks Köln 1798 - 1875 und des Landgerichtsbezirks Aachen sind ab sofort digital an den dortigen Lesesaal-PCs einsehbar. Der derzeitige ZSR-Digitalisierungsstand im Einzelnen:

LG-Bez.	Aachen:	GHS 1798 - 1832
LG-Bez.	Bonn:	GHS 1798 - 1814
LG-Bez.	Düsseldorf:	GHS 1798 - 1814
LG-Bez.	Elberfeld:	GHS 1810 - 1814
LG-Bez.	Kleve:	GHS 1798 - 1814
LG-Bez.	Köln:	GHS 1798 - 1875, Standesamt Köln 1798-1875
OLG-Bez.	Hamm:	GHS 1810 - 1814

**Die Benutzer im Lesesaal** des Personenstandsarchivs Brühl melden sich seit Dezember 2011 computergestützt an. Dazu erhalten sie beim ersten Besuch eine Barcode-Karte, über die Bestellungen von Archivalien und Fotoaufträge selbst am Benutzer-PC erledigt werden. Auch die Recherche in der Beständeübersicht und einigen Findbüchern ist am Bildschirm vor Ort möglich. Die gedruckte Beständeübersicht bzw. die Papierfindbücher behalten aber ihre Gültigkeit. Leider ist die neue Barcode-Karte nicht als Benutzerausweis im Landesarchiv Düsseldorf oder Münster nutzbar. GJ ■





# Genealogie und Geschichtswissenschaft

**Seit langem blickt die universitäre Geschichtswissenschaft teils fasziniert, teils misstrauisch auf die Arbeiten der Genealogen. Wo werden diese tatsächlich von Historikern genutzt? Und wie können Genealogen es erreichen, dass ihre Ergebnisse in der Geschichtswissenschaft wahrgenommen werden?**

**D**ieses Heft steht unter dem Oberthema „Genealogie als Hilfswissenschaft“. Das klingt ein bisschen so, als ob die private genealogische Familienforschung ihren eigentlichen Zweck darin fände, der universitären Geschichtswissenschaft behilflich zu sein. So ist es nicht. Genealogie dient zunächst durchaus außerwissenschaftlichen Zwecken – der Freude an der Entdeckung, der persönlichen Be-

ziehung zu den Verstorbenen, auch dem zwischenmenschlichen Austausch unter den Familienforschern. Sie dient also dem Vergnügen, was man von der Wissenschaft nicht immer sagen kann – oder etwas seriöser gesagt: Sie ist Teil der Geschichtskultur, nicht der Geschichtswissenschaft. Man kann sie als einen eigenen Versuch verstehen, aus dem, was wir in den Familien durch Gespräche mit Eltern und Groß-

eltern erfahren (dem „kommunikativen Gedächtnis“) etwas Dauerhaftes, weit Zurückreichendes, Schriftliches zu formen (also zum „kulturellen Gedächtnis“ beizutragen). Genealogie sollte schon deshalb von der Geschichtswissenschaft aufmerksam zur Kenntnis genommen werden. Auch kritisch, denn es liegt durchaus in der Natur des genealogischen Arbeitens, bestimmte Anteile der Lebenswelt unserer



sondern er besteht aus einem „Stamm“ und einer „Krone“. Der „Stamm“ ist meistens von ganz privater und für die Geschichtswissenschaft nicht weiter interessanter Art: Er führt den einzelnen privaten Forscher zu seinen eigenen Vorfahren. Ist man mit der Forschung aber einmal dort angekommen, kann man sich auch ausbreiten. Unsere Vorfahren lebten ja nicht in „Stämmen“, Sippen oder Clans – sie lebten in ihrer Gegenwart, in ihren Dörfern und Städten, Zünften und Gemeinden. Sie bewegten sich oft in Gruppen von gleichaltrigen Jugendlichen, aus denen gleichaltrige Erwachsene wurden, die sich wiederum durch Heiraten miteinander verbanden. Sie waren manchmal (z. B. um das Jahr 1848 herum) gemeinsam politisch aktiv. Sie besaßen oder erwarben Haus und Grund. Sie wanderten aus. Sie unterstützten sich gegenseitig oder gerieten in Streit. All das hinterließ namentliche Spuren in Quellen, die von vielen Genealogen systematisch gesammelt werden. Die „Baumkrone“ ist der Bereich, in dem Familienforscher dem Leben ihrer Vorfahren wirklich nahekommen; den „Stamm“ brauchen sie, um sie überhaupt zu finden und eine persönliche Beziehung zu bestimmten Menschen in der Vergangenheit zu schaffen.

An dieser Stelle soll es aber gar nicht darum gehen, was Familienforscher lernen können, wenn sie die neuere geschichtswissenschaftliche Literatur lesen, in der die „Baumkrone“ angeschaut wird. Hier geht es um die umgekehrte Richtung: Was können Historiker von Genealogen lernen? Wie sehen die wichtigsten Einfalls-tore oder Kanäle aus, durch die das, was Genealogen erarbeiten, in die historische

Fachwissenschaft einfließen kann? Zu berichten ist über drei Forschungsfelder: die historische Demographie, die Geschichte von Haushalt und Familie und die neuere Geschichte der Verwandtschaft.

## Historische Demographie

Historische Demographie ist eigentlich nur ein anderer Name für Bevölkerungsgeschichte. Die Bevölkerung – der Gegenwart wie der Vergangenheit – kann man untersuchen, indem man z. B. nach ihrer Größe, aber auch nach ihrer Alterszusammensetzung fragt, oder indem man untersucht, wie lange die Menschen lebten und wie viele Kinder sie bekamen. All diese Größen stehen miteinander und mit der wirtschaftlichen Entwicklung in bestimmten Zusammenhängen, die man näher untersuchen kann. So wird z. B. gesagt, dass ein Rückgang der Kinderzahlen (wie er in Deutschland um 1900 eintrat) eine Folge davon sein kann, dass zuvor die Kindersterblichkeit sank, oder auch davon, dass es mehr Arbeitsplätze für Frauen gab. Für die Gegenwart und auch für Zeiten, in denen es schon moderne statistische Ämter gab, kann man die nötigen Daten aus der amtlichen Statistik gewinnen. Für frühere Zeiten muss man die Daten aus Kirchenbüchern gewinnen, entweder aggregativ (zählend) oder nominativ (namentlich). Beim aggregativen Verfahren zählt man nur die Häufigkeiten von Taufen, Heiraten und Begräbnissen in jeweils einer Gemeinde pro Monat oder Jahr; daraus lassen sich auf mathematischem Wege Lebenserwartungen und Fruchtbarkeitsraten abschätzen, oder man kann die Frage der Sterblichkeitskri-

Vorfahren für besonders wichtig zu halten. Dazu gehören die Abstammung, die Namen, das Zusammenleben in der Familie, zum Teil auch die Gene. Andere, für unsere Vorfahren ganz grundlegend wichtige Dinge werden bei der genealogischen Forschung im Normalfall nicht sofort sichtbar (auch wenn aufmerksame Familienforscher sich lebhaft für sie interessieren): die Schwägerschaft, die Patenschaft, die Nachbarschaft, der Grundbesitz, das Zusammenleben mit dem Gesinde, auch diejenigen Geschehnisse und Strukturen, die ohne Ansehen der Person einfach alle betreffen.

Man könnte sagen: Das, was Genealogen erarbeiten, ist wie ein Baum. Dieser Baum ist nicht nur ein „Stamm-Baum“,

**Transkription und Übersetzung**  
lateinischer Handschriften und Texte für private und professionelle Familienforscher.

**Lateinübersetzungen**

Kirchenbücher, Personenregister,  
Grundbücher, Briefkorrespondenz,  
Urkunden, Diplome, Biografien,  
Gerichtsprotokolle ...

**CLIO**

Dr. phil. Andrea Esmyol – staatl. gepr. Übersetzerin und Historikerin  
fon 0177/369 45 90 | mail [esmyol@translatin.info](mailto:esmyol@translatin.info) | [www.translatin.info](http://www.translatin.info)



Figur 11: Die Krise von 1693–1694 in Rouen

a) ganze Stadt; b) Stadtmitte (reich); c) Osten der Stadt (arm).

(Nach Jean-Pierre Bardet, Mourir à Rouen au temps de Boisguilbert. In: Actes du Colloque Boisguilbert, hrsg. v. Institut National d'Études Démographiques, Paris, im Druck)

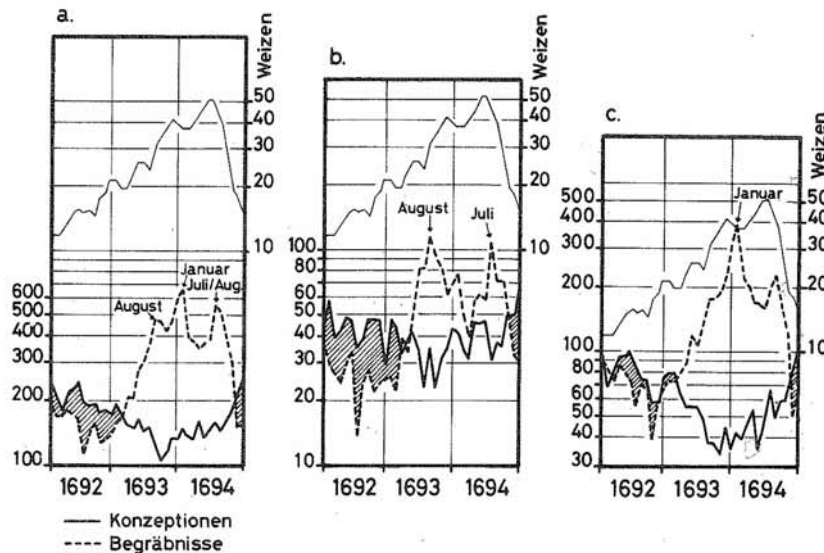


Abbildung 1: Die Krise von 1693–1694 in Rouen

In der aggregativen Historischen Demographie werden Preise, Sterbefälle und (hier um 9 Monate versetzt) Geburten in eine zeitliche Beziehung gesetzt. Wie der Vergleich zwischen armen und reichen Pfarreien zeigt, betrafen Sterblichkeitskrisen alle Menschen (Imhof 1977, S. 48).

sen (Abbildung 1) untersuchen – also Dinge, die alle Menschen und nicht nur die Mitglieder einer bestimmten Familie betrafen. In England haben seit den 1960er Jahren hunderte von Familienforschern, organisiert in der Local Population History Society, solches Material für die Population History of England zusammengetragen; ihre Namen sind in diesem für die Wirtschaftsgeschichte bahnbrechenden Werk einzeln dokumentiert. (Eine noch höhere Ehre wurde allerdings Tony Wrigley, dem Hauptverfasser des Werkes, zuteil: er wurde von Elizabeth II. zum Ritter geschlagen, worauf deutsche Historiker leider nicht hoffen können.) Material dieser Art ließe sich überall dort leicht gewinnen, wo es Kirchenbuchverkartungen gibt.

Die zweite und für die Historische Demographie noch typischere Methode ist die nominative, dass man nämlich Taufen, Heiraten und Begräbnisse zu Familien zusammenstellt. Dieses Verfahren nennt man „Familienrekonstitution“; sie wurde in Frankreich in den 1950ern entwickelt und ab den 1970er Jahren auch in Deutschland praktiziert, v. a. in von Arthur Imhof und Walter Rödel geleiteten Forschergruppen. Familienrekonstitution ist im Grunde nichts anderes als das

Erstellen eines OFB, was es ja seit den 1930ern mit noch früheren Vorgängern bereits gab – die Wissenschaft hat hier also das Rad ein zweites Mal erfunden. Manche Wissenschaftler haben das rasch verstanden und seit den 1970ern auch die vorhandenen OFBs genutzt (Knodel, Imhof, später dann auch meine Arbeitsgruppe); andere scheuen davor zurück. Zu diesem Zurückscheuen trugen zwei Gründe bei. Erstens hielten viele Historiker Abstand zu einem Format, dem „Ortssippenbuch“, das in der NS-Zeit entstanden war. Da half es dann auch nicht, wenn manche Genealogen ihrerseits ihre Forschung als Beitrag zur Frage der Vererbbarkeit von wertvollen Eigenschaften verstanden. Zweitens meinten manche Wissenschaftler (meist sehr zu Unrecht), den Arbeitsergebnissen der Genealogen nicht trauen zu können, und setzten lieber einen Doktoranden ein paar Jahre an etwas, das andernorts schon vorhanden war. Viele Historiker neigen dazu, Quellen nicht ergebnisorientiert aufzunehmen, wie es z. B. der GEDCOM-Standard nahelegt, sondern sehr sorgfältig die Quellen zu dokumentieren und vor dem Rückschluss, dies sei nun jetzt in der „wirklichen Welt“ eine Person und dies eine Familie, lange Zeit und manchmal bis zum

St.-Nimmerleins-Tag zurückzusehen. Oft wurden selbst erhobene Kirchenbuchdaten mit einem nur für Historiker gedachten, ursprünglich in Latein programmierten Programm (Kleio, Abbildung 2) verarbeitet, das zwischen den Strukturen der erhobenen Dokumente und denen der aus diesen erschießbaren realen Zusammenhänge streng trennt. Tendenzen in der Computergenealogie, von GEDCOM zu Formaten wie Gedbas4all oder dem Genealogical Data Model überzugehen, kommen dieser Einstellung entgegen und könnten Historikern helfen, ihre Scheu vor definitiven Aussagen über die „wirkliche Welt“ zu überwinden.

Familienrekonstitutionen, also im Grunde unveröffentlicht gebliebenes, von Historikern erarbeitetes OFB-ähnliches Datenmaterial, gibt es verstreut etwa am Bodensee, um Mainz herum, in Westfalen und in Holstein. Die Arbeit mit diesem Material machte bis in die 1990er Jahre

## LITERATUR

- BECKER, Peter: Leben, Lieben, Sterben. Die Analyse von Kirchenbüchern (St. Katharinen 1989).
- EHMER, Josef / Tamara K. HAREVEN / Richard WALL (Hg.): Historische Familienforschung. Ergebnisse und Kontroversen (Frankfurt a. M. 1997).
- EHMER, Josef: Bevölkerungsgeschichte und Historische Demographie 1800–2000 (München 2004).
- FERTIG, Christine: Familie, verwandtschaftliche Netzwerke und Klassenbildung im ländlichen Westfalen (1750–1874) (Stuttgart, im Druck / Frühjahr 2012).
- FERTIG, Georg: „Demographische Revolution: Die Geschichte der Weltbevölkerung, 1700–1914“, in: Walter DEMEL / Hans-Ulrich THAMER (Hg.): Die Entstehung der Moderne. 1700 bis 1914, WBG Weltgeschichte 5 (Darmstadt 2010), S. 13–40.
- GESTRICH, Andreas / Jens-Uwe KRAUSE / Michael MITTERAUER (Hg.): Geschichte der Familie (Stuttgart 2003).
- IMHOF, Arthur E.: Einführung in die Historische Demographie (München 1977).
- KNODEL, John: „Ortssippenbücher als Quelle für die Historische Demographie“, in: Geschichte und Gesellschaft 1 (1975), S. 288–324.
- LIPP, Carola: „Verwandtschaft – ein negiertes Element in der politischen Kultur des 19. Jahrhunderts“, in: Historische Zeitschrift 283 (2006), 31–77.
- MITTERAUER, Michael / Josef EHMER: Familienstruktur und Arbeitsorganisation in ländlichen Gesellschaften (Wien 1980).
- MITTERAUER, Michael: Historisch-anthropologische Familienforschung: Fragestellungen und Zugangsweisen (Köln 1990).
- PFISTER, Christian: Bevölkerungsgeschichte und Historische Demographie 1500–1800 (München 1994).
- SABEAN, David: Kinship in Neckarhausen, 1700–1870 (Cambridge 1998).
- SCHLUMBOHM, Jürgen: Lebensläufe, Familien, Höfe: Die Bauern und Heuerleute des osnabrückischen Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650–1860 (Göttingen 1994).
- SOKOLL, Thomas / Rolf GEHRMANN: „Historische Demographie und quantitative Methoden“, S. 152–229 in Michael MAURER (Hg.): Aufriß der historischen Wissenschaften, Bd. 7: Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft (Stuttgart 2003).
- WRIGLEY, Edward A. / Roger S. SCHOFIELD: The Population History of England 1541–1871. A Reconstruction (London 1981).



```

nomino nomen=taufen;primum=d;antiquum=sic
pars nomen=d;scribe="Taufe";repetitio=t,v,m,p,b,he,k;
semper=t,m,p,b;solum=t,v,m,b
pars nomen=t;scribe="Taeufling"
pars nomen=v;scribe="Vater"
pars nomen=m;scribe="Mutter"
pars nomen=p;scribe="Pate"
pars nomen=b;scribe="Baptizans"
pars nomen=he;scribe="Hebamme"
pars nomen=k;scribe="Kommentar"

```

Ad S. Lambertum

Den 21 dits ist dem Edlvesten Herrn Franz Stengg Markhrichter zu St Lambrecht der Zeith, vndt seiner Haußfrauen Maria Magdalena ein kind nammens Maria Barbara getauft worden. die gevätterin war die Edl gestrenge frau Barbara Theresia Nellerin geweste Hoffrichterin allhier.

Baptiz: P. Gabriel<sup>7</sup>

D\$TA4-300\*2/21.10.1699/1/St. Lambrecht

V\$Franz/Stengg/Markhrichter#der Zeit/St. Lambrecht

M\$Maria;Magdalena

T\$W/L/Maria;Barbara

P\$W/Barbara;Theresia/Nellerin/geweste Hoffrichterin/St. Lambrecht

B\$Gabriel

Abbildung 2: Kleio: Strukturvereinbarung, Quellentext und Daten

Programmcode in Latein, Quellenstruktur genau beschrieben, bei der Quellenaufnahme keine Personennummer vergeben: Kirchenbucheinfassung, wie sie in den 1980ern unter Historikern üblich war (Becker 1989, S. 67 und 69).

den Kern dessen aus, was man unter Historischer Demographie verstand. Imhof hat allerdings bereits in den 1970ern begonnen, die Historische Demographie in Richtung einer Geschichte des Lebens, Liebens und Sterbens „durch die Augen unserer Vorfahren“ zu erweitern, sodass heute auch vieles hinzugezählt werden kann, das mit Kirchenbüchern und rechnerischen Analysen wenig zu tun hat. So bereichernd diese Arbeiten sind, sie ergeben sich auch aus einem Trend in der Geschichtswissenschaft seit etwa 1990, der als „kulturalistische Wende“ bezeichnet wird und darauf hinauslief, dass die Masse der Historiker das Rechnen und den Umgang mit dem Computer verlernte – in einer Zeit, als die Ehrgeizigsten unter den Genealogen umgekehrt von Zettel und Bleistift auf den Computer umgestiegen sind.

lebten. Die typische Quelle für diese ebenfalls seit den 1970ern entstandene Forschungsrichtung ist die Haushaltsliste (z. B. Volkszählungsurliste oder Status Animarum). So hat Michael Mitterauer (Abbildung 3) an aufeinanderfolgenden

Haushaltslisten gezeigt, dass in bäuerlichen Haushalten bestimmte Rollen (des kräftigen jungen Mannes oder der Frau, die den Haushalt führt) immer besetzt sein mussten, entweder durch ein Mitglied der Familie oder sonst eben durch ei-

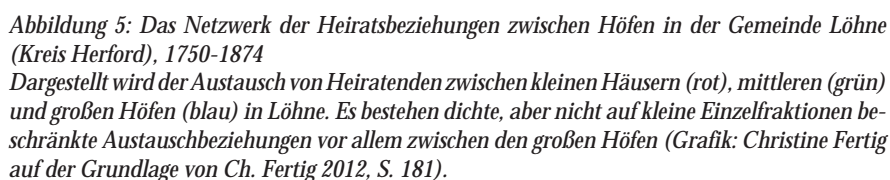
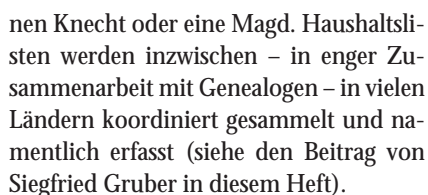
## Geschichte von Haushalt und Familie

Demographie bezieht sich im Grunde immer auf die Gesamtbevölkerung und damit stark auf Dinge, die – wie die Verbreitung von Krankheiten – hinter dem Rücken der Handelnden stattfanden. Ein eng verwandtes Forschungsgebiet beschäftigt sich mit der Geschichte von Haushalt und Familie und kann damit an einer Stelle ansetzen, wo Menschen ihr Leben nicht nur erduldeten, sondern (es aus-)handeln konnten. Anstatt zu untersuchen, wie sich die Lebenserwartungen veränderten, kann man also auch betrachten, ob alte Leute bei ihren Familien lebten, oder unter welchen Bedingungen junge Leute einen neuen Haushalt gründeten. Damit geraten die Menschen – unsere Vorfahren – also stärker mit ihren eigenen Plänen und Strategien in den Blick, und zwar im Rahmen ihrer Familien und der Art, wie sie dort wirtschafteten und

**Lothar Müller-Westphal**  
Heraldiker MdH - Dipl. Grafik-Designer - Genealoge

Mitarbeiter des „Heraldiksimus“ und der Westdeutschen Ges. für Familienkunde, als Heraldiker international bekannt – fachwissenschaftlicher Autor. Entwurf und Gestaltung von Wappen für Familien / Personen (u.a. für zwei Bundespräsidenten und zwei Bischöfe), Städte, Gemeinden, Ortsteile, Klöster, Schulen, Firmen, Vereine usw., der klassischen, signalhaft klaren Heraldik des Mittelalters entsprechend, von Grund auf handgemalt, keine Computergrafik. Stammtafeln, Urkunden, Exlibris – heraldische Gutachten – genealogische Forschungen in der Region Nordrhein an Originalquellen.

Informationsmaterial kann brieflich oder telefonisch angefordert werden:  
Im Hirnfeld 11 · 52372 Kreuzau · Telefon: 024 22 - 50 06 65  
[www.heraldiksimus.de](http://www.heraldiksimus.de)



PROF. UDOLPH Zentrum für Namenforschung



Diana Ascher, M.A.  
Grimmaische Straße 10  
04109 Leipzig  
gutachten@prof-udolph.com  
www.prof-udolph.com



## Neue Verwandtschaftsgeschichte

Eine dritte für Genealogen interessante Richtung ist die „Neue Verwandtschaftsgeschichte“, die die Beziehungen jenseits der Haushalte anschaut, zu Bluts- und angeheirateten Verwandten, zu Paten, Nachbarn und (Kredit-)Bürgern. Dabei ist die zentrale Frage die, ob denn – wie es lange geglaubt wurde – Verwandtschaft im Übergang zur Moderne unwichtig wurde, und inwiefern gerade Marktgesellschaften auch auf sozialen Beziehungen beruhen. Eine wichtige Studie dazu stammt vom amerikanischen Historiker David Sabean, der über Jahrzehnte verschiedene Formen von Alltagspraxis – vom Ehestreit bis zum Ackerbau – im württembergischen Dorf Neckarhausen untersucht und in den Zusammenhang von Verwandtschaftsbeziehungen gestellt hat (Abbildung 4). Seine Fragestellungen – nicht seine Methoden – haben viel gemeinsam mit der in den Sozialwissenschaften inzwischen weit verbreiteten „sozialen Netzwerkanalyse“, die die Frage nach Nutzen und Nachteilen sozialer Verflechtung nicht etwa nur auf der Ebene von Einzelfällen, sondern systematisch und rechnerisch angeht (Carola Lipp, Christine Fertig u.a., Abbildung 5). Zwischen „Social Network Analysis“ (SNA) und Computergenealogie bestehen viele Verbindungen. So gibt es in SNA-Programmen wie „Pajek“ und „Puck“ GEDCOM-Schnittstellen.

## Was tun?

Was ist Genealogen zu raten, die darauf hoffen, dass ihre Forschungsergebnisse in der Geschichtswissenschaft „ankommen“? Zunächst – aber das versteht sich von selbst – sollten sie sauber arbeiten, ihre Quellen dokumentieren und zwischen Erschlossenem und Dokumentiertem unterscheiden. Wichtig ist es aber auch, nicht nur auf die eigene Abstammung, sondern auch nach rechts und links zu schauen. Für Historiker ist oft dasselbe interessant, was auch anderen Genealogen nützt, nämlich die komplette Erfassung von Quellen, also Vorhaben von der Kirchenbuchverkartung bis hin zur Erfassung von Verlustlisten, im Unterschied zur Untersuchung der eigenen Familie. Die Königsdisziplin der genealogischen

Arbeit aus Sicht der Historiker ist unbestritten das Ortsfamilienbuch. Die Standardform des OFB lässt aber oft viel von dem weg, das für eine personen- und familienbezogene Rekonstruktion der Lebenswelt unserer Vorfahren interessant wäre. Blicke nach rechts und links – zu den Berufen und Höfen, den Paten und Todesursachen, zu den kleinen Erzählungen, die oft in Kirchenbüchern stehen – können Ortsfamilienbücher noch lesenswerter machen. Schließlich sollten Familienforscher, die ihre Arbeit für die Zukunft sichern wollen, sie nicht nur ihren Erben hinterlassen, sondern sie am besten publizieren (z. B. als Online-OFB) oder zumindest einem Verein, bei größeren regionalen Vorhaben auch einem Archiv, überlassen.

Text: Georg Fertig ■

## FORSCHUNGSVORHABEN

### Bevölkerungsgeschichte Deutschlands, 1500–1871 - Was wir vorhaben:

Für England gibt es eine berühmte, für die Wirtschaftsgeschichte bahnbrechende Bevölkerungsgeschichte (Wrigley und Schofield 1981). Für hunderte von Gemeinden aus dem ganzen Land ermittelten die Forscher aus Kirchenbüchern die jährliche Anzahl von Geburten, Heiraten und Sterbefällen, berechneten die Einwohnerzahl, und stellten Beziehungen zu Löhnen, Preisen und Klima her. Wir möchten dasselbe für Deutschland tun.

**Was wir suchen:** Um Geburten, Heiraten und Todesfälle jahresweise (oder noch lieber wochen- und tageweise) zählen zu können, benötigen wir möglichst vollständige, auch früh gestorbene oder namenlose Kinder oder Ortsfremde enthaltende Erfassungen (Abschriften, Verkartungen) von Kirchenbüchern. Je früher sie einsetzen, je längere Zeit sie umfassen und je zahlreicher, desto besser. Mit Verkartungen, aus denen die Nachnamen gelöscht wurden, können wir so viel anfangen wie mit vollständigen.

Um zu schätzen, wie stark die Bevölkerung wuchs, suchen wir Reihen oder zumindest Paare von Angaben aus jeweils demselben Gebiet, aus denen man das Wachstum entweder der Gesamtbevölkerung oder zumindest derselben Art von Teilbevölkerung berechnen kann – z. B. Anzahl der Höfe, der Häuser, der Kommunikanten. Das müssen nicht dieselben Orte wie die der Kirchenbücher sein.

### Welches Gebiet wir bearbeiten:

Dasjenige Gebiet, das durchgängig sowohl zum Alten Reich als auch zum Bismarckreich gehörte, also ein „Kleindeutschland“ ohne Elsass, Schleswig, Ost- und Westpreußen, aber mit Ostbelgien, Pommern und Schlesien.

Kontakt: Dr. des. Christian Schlöder (Projektmitarbeiter, christian.schloeder@geschichte.uni-halle.de)

[http://www.demogr.mpg.de/de/projekte/publikationen/publikationen\\_1904/mpidr\\_working\\_papers/the\\_population\\_history\\_of\\_germany\\_research\\_strategy\\_and\\_preliminary\\_results\\_4036.htm](http://www.demogr.mpg.de/de/projekte/publikationen/publikationen_1904/mpidr_working_papers/the_population_history_of_germany_research_strategy_and_preliminary_results_4036.htm)

# AHNENFORSCHUNG MIT RS-AHNEN



Eine umfangreiche Eingabe- und Anzeigemöglichkeit bietet, das seit über 13 Jahren bewährte, Ahnenprogramm RS-AHNEN. Ab Februar 2011 nun in der Version 4.0, komplett überarbeitet und um einige Funktionen erweitert (z.Bsp. Ortsverwaltung). Neben der Erstellung von Tafeln können auch verschiedene Listen und eine Ahnen-Homepage generiert werden. GEDCOM Import und Export, sowie die Erstellung von CSV-Dateien (Excel Tabellen) und FOKO Listen sind möglich. Neben der Verwaltung von beliebig vielen Ehen und Paten, können auch Lebensläufe und Wohnorte eingegeben werden. Zur sicheren Dateneingabe gibt es eine Fehler- u. Plausibilitätsüberprüfung sowie eine interne Datensicherung für die wichtigsten eingegebenen Daten. Kleinere Updates oder Fehlerbeseitigungen können **kostenlos** von der Homepage des Autors herunter geladen werden.

Für Mitglieder eines beliebigen Genealogischen Vereins,  
gibt es 10,00 EUR Rabatt bei der Bestellung einer Vollversion.

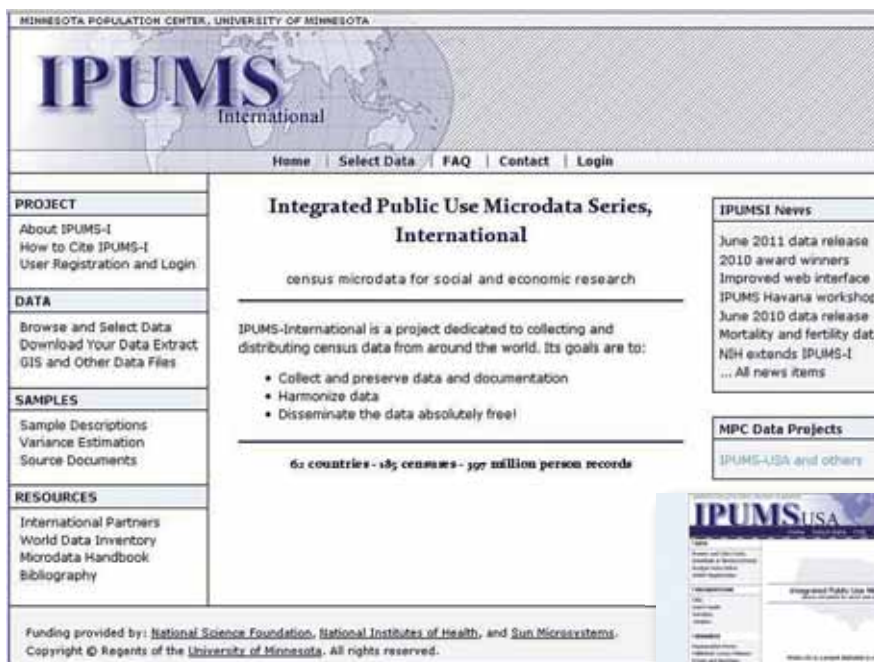
RS-AHNEN ist unter Windows 95/98/XP/VISTA u. Win 7 lauffähig.

Autor: Karsten Rudolf, 29410 Salzwedel, Am Karlsfeld 9

Homepage: <http://www.rsahnennet.de>, E-Mail: KarstenRudolf@t-online.de

# Das MOSAIC-Projekt

Der Aufbau einer Datenbank zur Erforschung historischer europäischer Bevölkerungen.



IPUMS-International. Quelle: <https://international.ipums.org/international/>

## Der Ausgangspunkt für dieses Projekt

Europa ist ein Kontinent der Vielfalt an Sprachen, Religionsbekenntnissen, Wirtschaftsformen, Erbgewohnheiten, demografischen Verhaltensweisen und auch Familienformen, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Demografische, soziale oder wirtschaftliche Unterschiede im heutigen Europa wurden oft den unterschiedlichen demografischen Strukturen in der Vergangenheit zugeschrieben. Solche Theorien basieren meistens jedoch auf sehr kleinen Datenmengen oder einzelnen Fallstudien. Das MOSAIC-Projekt will hier versuchen, Daten bereit zu stellen, um z. B. überprüfen zu können, wie weit solche Unterschiede in die Vergangenheit zurückreichen oder neuere Entwicklun-

gen sind. Der Name MOSAIC bezieht sich hier auf die oftmals nur bruchstückhaft vorhandenen Quellen – die einem Mosaik gleichen, von dem allerdings die meisten Teile fehlen.

Die breit angelegte Untersuchung von Bevölkerungsstrukturen auf der Ebene von Personen blieb in Europa bisher ein weitgehend vernachlässigtes Gebiet. Da die meisten Quellenbestände an Volkszählungsdaten durch Kriege oder auf behördliche Anordnung zerstört wurden, griff die Forschung auf Ortsstudien oder hoch aggregierte, also verdichtete, Statistiken zurück. Im englischsprachigen und skandinavischen Raum wurden in den letzten Jahren zunehmend Stichproben historischer Volkszählungsdaten verwen-

det. Es handelt sich hier um Mikrodaten. Die grundlegende Einheit aller dieser Daten ist eine Person, nicht die Familie, der Haushalt oder ein Dorf. Diese Daten ermöglichen einen Vergleich verschiedener Länder und Jahrhunderte, eine Entwicklung, die die historische Demografie und Wirtschaftsgeschichte revolutionierte.

Für den kontinentaleuropäischen Raum war diese Vorgehensweise bisher nahezu unmöglich. Eine engere Zusammenarbeit von Historikern auf der einen und Genealogen, Lokalhistorikern oder Heimatforschern auf der anderen Seite wäre

deshalb für die weitere Entwicklung des MOSAIC-Projektes von großem Vorteil. Eine solche Zusammenarbeit besteht ja auch in anderen Ländern, wie z. B. Dänemark. Die Interessen und Fragestellungen von Historikern und Genealogen sind oftmals völlig unterschiedlich gewesen, aber

im Bereich der historischen Demografie ergibt sich die Möglichkeit von teilweise übereinstimmenden Interessen, Quellen und Forschungsfragen.

## Bereits bestehende Datenbanken

Das MOSAIC-Projekt kann auf der Erfahrung bereits länger bestehender Datenbanken aufbauen. Diese Datenbanken sollen deshalb hier kurz vorgestellt werden, weil sie als Muster für den Aufbau der MOSAIC-Datenbank dienen.

Zuallererst ist hier auf IPUMS-USA (Integrated Public Use Microdata Series, <http://usa.ipums.org/usa/>, seit 1989) zu



IPUMS-USA. Quelle: <http://usa.ipums.org/usa/>





NAPP. Quelle: <http://www.nappdata.org/napp/>

verweisen. Diese Datenbank am Minnesota Population Center besteht aus mehr als 50 Stichproben von 15 Volkszählungen seit 1850 und des American Community Survey seit 2001 der Vereinigten Staaten von Amerika. 1999 wurde als Ergänzung dazu mit der Arbeit an IPUMS-International (<https://international.ipums.org/international/>) begonnen, wobei die Arbeit an den europäischen Daten in Barcelona koordiniert wird (<http://www.iecm-project.org/>). In dieser Datenbank befinden sich derzeit Stichproben von 185 Volkszählungen aus 62 Ländern weltweit von 1960 bis zur Gegenwart. Aus Datenschutzgründen sind manche Informationen (wie z. B. Namen) hier nicht verfügbar.

Historische Volkszählungsdaten werden im Rahmen des NAPP (North Atlantic Population Project, <http://www.nappdata.org/napp/>, seit 2001) zusammengeführt. 21 Volkszählungen von 1801 bis 1910 aus sieben Ländern sind hier verzamelt. Wie der Name schon sagt, handelt es sich hier um Länder des Nordatlantiks (Nordamerika und Europa).

All diese Quellen und die daraus entstandenen Datensätze haben jeweils eine unterschiedliche Struktur, die jedoch im Rahmen des IPUMS- bzw. NAPP-Projektes vereinheitlicht wurden. Deshalb ist es

jetzt möglich, mehrere Datensätze gleichzeitig auszuwerten. Die Daten sind für registrierte Benutzer gratis zur Analyse zugänglich, man muss sie allerdings erst herunterladen und dann selbst auswerten.

## Warum dann noch MOSAIC?

Wenn nun schon so umfangreiche Datenbanken vorhanden sind, wozu ist eine weitere Datenbank notwendig? Erstens beschränken sich die historischen europäischen Volkszählungen dieser Datenbanken auf Skandinavien, die britischen Inseln und eine kleine deutsche Stichprobe (Mecklenburg-Schwerin). In Zukunft werden auch noch Daten von Albanien und Schleswig-Holstein vorhanden sein. Damit ist Europa bei weitem nicht abgedeckt, nur Nordwesteuropa ist in NAPP derzeit vorhanden. Zweitens beschränken sich diese Datenbanken auf vollständig erhaltene Volkszählungen bzw. repräsentative Stichproben davon. Solche vollständig erhaltenen Volkszählungen sind wiederum außerhalb Nordwesteuropas kaum vorhanden.

MOSAIC wird in Zukunft auch Datensätze einzelner Dörfer umfassen, die von flächendeckenden Zählungen erhalten geblieben sind. Solche Datensätze

können für größere Regionen oder ganze Staaten nicht repräsentativ, aber trotzdem von hohem wissenschaftlichem Wert sein. Außerdem ist in vielen Ländern noch nicht bekannt, wie viele Volkszählungsformulare verstreut in verschiedenen Archiven überlebten. Eine solche Übersicht wäre allerdings notwendig, um eine mögliche repräsentative Stichprobe für eine größere Region oder ein ganzes Land erstellen zu können.

## Forschungsmöglichkeiten

Die vorgenannten Datenbanken wie auch MOSAIC sind nicht auf eine einzige Forschungsfrage hin ausgerichtet, sondern alle in der jeweiligen Quelle enthaltenen Informationen werden erfasst und stehen dann den Forschern zur Verfügung. Mögliche Fragestellungen, die mit solchen Daten untersucht werden können, sind einerseits historisch-demografischer Natur (Altersstruktur, Kinderzahl, Heiratsverhalten, Heiratsalter, Anteil der lebenslang Unverheirateten, Lebenserwartung, Wanderungsverhalten, Zusammensetzung von Haushalten, Lebensverhältnisse älterer Menschen), andererseits wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Natur (Berufsstruktur, Anteil an Knechten und Mägden, an Analphabeten oder von Waisenkindern, Muster der Namensgebung, Ausmaß der Rundung bei Altersangaben, usw.). Wir können davon ausgehen, dass die Forschung durch den Aufbau einer solchen Datenbank europaweit ausgelegter historischer Volkszählungsdaten in ähnlicher Weise angeregt werden wird, wie durch die internationalen Datenbankenprojekte IPUMS und NAPP (720 wissenschaftliche Veröffentlichungen jedes Jahr). Erste Ergebnisse der Forschung mit Datensätzen von MOSAIC beziehen sich auf den Vergleich des Bildungsstandes in Ostmittel- und Osteuropa von 1630 bis 1900. Der Bildungsstand wird hier gemessen, indem man vergleicht, wie viele Personen ihr genaues Alter angeben können und wie viele ein gerundetes Alter angeben. Die Bildungssituation scheint sich in Polen im 18. Jahrhundert verschlechtert zu haben, während das Bildungsniveau weiter östlich generell niedriger war und sich erst im 19. Jahrhundert verbesserte (<http://www.demogr.mpg.de/papers/working/wp-2012-002.pdf>). Anhand des vorhandenen Datenmaterials konnte ebenfalls bereits

IECM. Quelle: <http://www.iecm-project.org/>

nachgewiesen werden, dass räumliche und zeitliche Unterschiede innerhalb Deutschlands in Bezug auf das Zusammenleben von älteren Menschen mit ihren verheirateten Kindern bestanden (Konferenzbeitrag im November 2011).

## Das MOSAIC-Projekt

Im Rahmen des internationalen MOSAIC-Projekts, das in Rostock am Max-Planck-Institut für demografische For-

schung koordiniert wird, werden standardisierte Datensätze für eine vergleichende Forschung europäischer Bevölkerungen im Bereich von Demografie, Genealogie, Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften zur Verfügung gestellt. Diese Aufgabe erfolgt in drei Projektschritten:

Erstens soll eine breite europäische Partnerschaft für historische Mikrodaten geschaffen werden. Historische Volkszählungen, die bereits in irgendeiner Art von Datenbank erfasst worden sind, sollen

identifiziert werden. Diese bereits vorhandenen Mikrodaten, die von einzelnen Forschern für ihre jeweiligen Fragestellungen erhoben wurden, sind gewöhnlich für andere Forscher nicht oder nur schwer zugänglich. Die Besitzer dieser Daten sollen nun motiviert werden, ihre Datensätze dem MOSAIC-Projekt zur Verfügung zu stellen. Dadurch ergibt sich ein Vorteil für alle Forscher, die mit ähnlichen Quellen oder an ähnlichen Fragestellungen arbeiten: Die Anzahl der Personen, die für eine Analyse zur Verfügung stehen, erhöht sich dramatisch. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass Datensätze nicht mehr verloren gehen können, weil eine Festplatte unbrauchbar wird oder weil vergessen wird, eine Datei von einem alten auf den neuen PC zu überspielen. Eine besondere Gefahr besteht hier für ältere Datensätze, die aber schon länger nicht mehr benutzt wurden, bzw. für Datensätze, deren Bearbeiter verstirbt.

Die Herkunft jedes Datensatzes wird dokumentiert und jeder Benutzer dieses Datensatzes ist verpflichtet, ihn in einer vorher definierten Form zu zitieren. Diese Datensätze werden dann in eine einheitliche Form überführt, die auf den Projekten IPUMS und NAPP beruht. Dadurch kann einerseits die jahrzehntelange Erfahrung in diesen Projekten genutzt werden und außerdem können die MOSAIC-Daten gemeinsam mit denen von IPUMS und NAPP benutzt werden.

Zweitens wird zusätzlich zu den bereits in elektronischer Form vorhandenen Daten in Archiven erhalten gebliebenes Volkszählungsmaterial gesucht. Historiker aus den jeweiligen Ländern nehmen Kontakt mit den Archiven vor Ort auf und erstellen Inventare vorhandener Quellen. Das langfristige Ziel dieses Projektteils ist es, alle vorhandenen Quellenbestände zu Volkszählungen vor dem Jahr 1900 zu identifizieren und die erstellten Inventare interessierten Forschern zur Verfügung zu stellen.

Drittens werden Stichproben von in Archiven vorhandenen Quellenbeständen an Volkszählungen erstellt. Dazu werden statistische Verfahren angewandt, damit diese Stichproben repräsentativ sind. Wir streben danach, zunächst möglichst alle Länder Europas mit einer relativ geringen Dichte an Daten abzudecken, um anschließend diesen Datenbestand systematisch auszubauen.

MOSAIC. Quelle: <http://www.censusmosaic.org/cgi-bin/index.php>



## Welche Daten werden für das MOSAIC-Projekt gesucht?

Wir beschäftigen uns mit der Quelle „Volkzählung“, weil diese den Idealfall für dieses Projekt darstellt. Es werden allerdings auch andere Zählungen von Personen in Betracht gezogen, unabhängig davon, ob sie von staatlichen, kirchlichen oder örtlichen Institutionen durchgeführt worden sind. Diese Quellen sollen folgende Merkmale aufweisen:

- alle Personen eines Gebietes sollen einzeln und mit Namen vermerkt sein,
- Haushalte bzw. Häuser sollen klar voneinander getrennt sein,
- Angaben zu Alter, Geschlecht, Familienstand, und dem Verhältnis zum Haushaltsvorstand sollen vorhanden sein,
- die Zählung soll sich auf einen bestimmten Zeitpunkt beziehen.

## Derzeitiger Stand der Arbeiten am MOSAIC-Projekt

Im Mai 2010 gab es eine internationale Konferenz in Rostock als Auftaktveranstaltung des MOSAIC-Projekts, und die Teilnehmer erklärten sich dazu bereit, Projektpartner zu werden. Wir haben inzwischen bereits 107 Datensätze mit insgesamt 1,7 Millionen Personen zur Bearbeitung (Standardisierung und anschließende Veröffentlichung auf der Projektwebseite) erhalten. Inventare über vorhandene Quellenbestände an Volkszählungen sind inzwischen für Deutschland und Ungarn erstellt worden und im Laufe dieses Jahres erwarten wir weitere Inventare für die folgenden Länder: Litauen, Niederlande, Österreich, Serbien, Spanien (Katalonien) und Ukraine. Die Ländertestprobe für Deutschland aufgrund der Volkszählung des Jahres 1846 ist beinahe abgeschlossen, während Stichproben für Ungarn (1869) und Frankreich (1846) im Laufe dieses Jahres erfasst werden.

Ein Datensatz steht bereits in standardisierter Form für registrierte Benutzer von MOSAIC zur Verfügung: Die ländliche Bevölkerung der deutschen Stichprobe von 1846 (18.130 Personen). Zusätzlich gibt es noch neun weitere Datensätze mit insgesamt rund 300.000 Personen aus Albanien, Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Schweiz und Spanien in unstandardisierter Form, die von der Projektseite im Internet herunter geladen

## KONTAKT

Siegfried Gruber, Projektleiter	gruber@demogr.mpg.de
Joshua R. Goldstein, Direktor des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung	goldstein@demogr.mpg.de
Mikolaj Szoltysek, stellvertretender Leiter des Arbeitsbereichs Historische Demografie	szoltysek@demogr.mpg.de
Max-Planck-Institut für demografische Forschung Konrad-Zuse-Str. 1, 18057 Rostock, Tel. 0381/2081-248	<a href="http://www.censusmosaic.org">http://www.censusmosaic.org</a>

werden können. Die Standardisierung dieser Datensätze hat bereits begonnen und wird im Laufe dieses Jahres abgeschlossen werden. Die Internetrepräsentanz von MOSAIC ist derzeit nur auf Englisch vorhanden, eine deutsche Version ist allerdings in Vorbereitung.

## Deutschland im MOSAIC-Projekt

Deutschland bildet einen Schwerpunkt innerhalb des MOSAIC-Projektes, weil es in der Mitte des Kontinents liegt, nach Russland die zweitgrößte Bevölkerung innerhalb Europas besitzt, historisch große innere Unterschiede aufwies (Religion, Erbgewohnheiten, landwirtschaftliche Organisation usw.), aber in der historisch-demografischen Forschung bisher nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bekannte größere Quellenbestände existieren für Schleswig und Holstein (dänische Zählungen von 1769 bis 1864), Mecklenburg-Schwerin (1819, 1867, 1890, 1900), Hannover (1852-1864), Münster (1749) und das Rheinland (französische Zählungen 1799-1813). Diese Datenbestände wurden bereits teilweise erfasst bzw. werden derzeit erfasst oder in der Form von Quelleneditionen veröffentlicht. Ein Großteil dieser Arbeiten wurde und wird von Genealogen geleistet, wobei hier Schleswig-Holstein besonders hervorsteicht: Der Arbeitskreis Volkszahl-Regis-

ter ([http://www.akvz.de/e107\\_plugins/akvzdb\\_menu/akvz.php](http://www.akvz.de/e107_plugins/akvzdb_menu/akvz.php)) hat bereits mehr als eine Million Personen erfasst, vor allem für die Jahre 1803 und 1845.

Die oben erwähnte Suche nach bereits bestehenden Datensätzen von Volkszählungen bezieht sich nicht nur auf Historiker, sondern auch auf Genealogen, Heimatforscher oder andere an historischen Personenstandsdaten interessierte Leute. Sofern Leser dieses Beitrages solche Datensätze besitzen oder von solchen Datensätzen anderer Personen wissen, würden wir uns freuen, wenn wir davon erfahren könnten. Ebenfalls würden wir uns über Informationen zu für uns möglicherweise interessanten Quellenbeständen in lokalen Archiven freuen. Es ist uns nicht möglich, alle lokalen Archive zu besuchen und auf Volkszählungen und ähnliche Quellen, wie z. B. Status Animarum, Seelenlisten usw. zu durchsuchen. Nachdem sich der Großteil der uns derzeit bekannten Quellen und erfassten Daten auf den Nordwesten Deutschlands erstreckt, sind wir in besonderem Maße auf der Suche nach ergänzenden Daten vor allem aus dem Süden und Osten Deutschlands. Alle interessierten Personen und Institutionen aus dem Bereich der historischen Demografie, der Geschichtswissenschaften, der Genealogie und der Archive sind eingeladen, Partner oder registrierte Nutzer in diesem Projekt zu werden.

Text: Siegfried Gruber ■



In diesem Buch sind insbes. die historischen Adressbücher 1738/1740, 1797/1799, 1831 und 1868 und einige \*Personenbücher\* mit den darin enthaltenen 58.980 Angaben zu Namen / Titeln, Beruf und Wohnadressen in Dresden, aber auch die historischen Textinhalte erfasst und ausgewertet worden. Damit kann man oft die im Zusammenhang mit der Geschichte Dresdens erwähnten Namen und Ereignisse nachverfolgen oder auch noch um Einiges ergänzen.

**ISBN: 978-3-8424-5145-2**  
(Autor Siegfried May, 176 Seiten, 10,99 €).  
Bestellung über [www.tredition.de](http://www.tredition.de) oder im Buchhandel.

# Ahnenlisten und ASTAKA

im Staatsarchiv Leipzig, Referat  
Deutsche Zentralstelle für  
Genealogie / Sonderbestände



**Vor über 90 Jahren, im Jahr 1921, wurde im Anschluss an einen Aufruf von Karl Förster in den Familiengeschichtlichen Blättern der Ahnenlistenaustausch organisiert.**

*Die ASTAKA im Magazin des Sächsischen Staatsarchivs – Staatsarchiv Leipzig.*

*StA-L, 21940 Deutsche Ahnengemeinschaft: Beispiel für eine Karte aus der ASTAKA.*

**D**er zu diesem Zwecke im selben Jahr in Dresden gegründete Verein Ahnenlistenaustausch (ALA) nahm 1932 den Namen Deutsche Ahnengemeinschaft an. Von Beginn an wurde ein Exemplar der eingesandten Ahnenlisten archiviert, während ein zweites unter den Vereinsmitgliedern im Umlauf war. Nach 1945 gelang es dem bekannten Genealogen Kurt Wensch, den Ahnenlistenumlauf auch über die deutsch-deutsche Grenze hinweg aufrecht zu erhalten; 1967 wurden der Umlauf und die Archivierung von der im selben Jahr gegründeten Zentralstelle für Genealogie in Leipzig weitergeführt. Bereits seit 1921 war man stets um eine Standardisierung der Erfassung bemüht, letztmalig wurde die Anleitung zur Erstellung einer Ahnenliste 1992 überarbeitet. Die Ergebnisse dieses bedeutenden genealogischen Gemein-

schaftsprojektes liegen heute – soweit sie den Zweiten Weltkrieg überdauert haben – in Form von zwei Beständen des in Heft 2/2011 vorgestellten Referates Deutsche Zentralstelle für Genealogie / Sonderbestände (DZfG) im Sächsischen Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig vor. Um was für eine Überlieferung handelt es sich und wo kann man sich näher dazu informieren?

Der Bestand 21936 Ahnenlistensammlung umfasst 40 laufende Meter Ahnenlisten, die seit Beginn des Ahnenlistenumlaufs 1921 archiviert wurden. Den immer noch besten Überblick über die Sammlung bietet der Beitrag von Ingrid Hammer und Volkmar Weiss, dem damaligen Leiter der bis 1995 selbständigen DZfG: „Die Sammlung Ahnenlisten in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie“, in: „Genealogie“ (1993), S. 490-499. Über die

regionalen Schwerpunkte informierte damals eine Artikelserie, deren Aussagen im Wesentlichen noch Gültigkeit haben (s. Kasten). Allerdings stieg der Umfang der Sammlung in den vergangenen zwanzig Jahren auf aktuell rd. 10.000 Ahnenlisten an, eingesandte Ahnenlisten werden weiterhin archiviert. Die Form des Ahnenlistenumlaufs per Post wurde seit Ende der 1990er Jahre durch die verschiedenen Funktionalitäten des Internets zunehmend obsolet – auch wenn die Richtlinie für den Ahnenlistenumlauf der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände“ (DAGV) noch bis vor zwei Jahren die Einreichung von Archivexemplaren bei der DZfG und bei der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte in Frankfurt a. M. vorsah.

Zur Ahnenlistensammlung der DZfG liegen zur Zeit drei Findmittel vor: Den



Stand bis Anfang der 1990er Jahre enthält die nicht mehr lieferbare Publikation von Klaus-Günter Radtke, Katja Münchow und Christian Eichhorn: „Deutsche Ahnenlisten und ihre regionale Verteilung. Gesamtausdruck zur Klassifizierung und Regionalisierung der Ahnenlisten-Sammlung der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig“, Leipzig 1995. Darüber hinaus geht eine Access-Datenbank mit rd. 13 000 Datensätzen, in der an den Benutzer-PCs im Staatsarchiv Leipzig recherchiert werden kann. Sie enthält folgende Daten: Ahnenlistennummer, Jahr, Verfasser (Name, Vorname), Proband (Name, Vorname), Hinweise, Ahnenzahl, Zahl der Ahnenlisten und einige weitere Hinweise. Bis zum Jahr 2002 wurden eingegangene Ahnenlisten in diese Daten-



Eine Schublade mit Karteikarten - ASTAKA im Magazin des Sächsischen Staatsarchivs – Staatsarchiv Leipzig.

bank aufgenommen. Seitdem neu zugegangene Ahnenlisten wurden in einer Word-Datei tabellarisch erfasst. Im Laufe des Jahres 2012 sollen die Daten aus den beiden elektronischen Findmitteln in die Erschließungssoftware des Staatsarchivs überführt und im Anschluss ein Online-

## INFO

### Artikelserie zur Ahnenlistensammlung K. Münchow, K.-G. Radtke und V. Weiss:

Für Bayern in: Genealogie 41 (1992) 171-178

Sachsen und Thüringen: Familie und Geschichte 2 (1993) 171-178

Rheinprovinz: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 36 (1993) H. 2, 29-33

Schlesien: Ostdeutsche Familienkunde 41 (1993) 247-252

Ostpreußen: Altpreußische Geschlechterkunde 41 (1993) 269-272

Schleswig-Holstein: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein 32 (1993) 65-70

Hessen: DAGV-Forscherkontakte Ausgabe 1993 (= Spitzenahnenlisten, Teil 4) 286-293

Franken: Blätter für Fränkische Familienkunde 16 (1993)

Pommern: Ostdeutsche Familienkunde 41 (1993) 273-274

Findbuch veröffentlicht werden. Allerdings wird dieses Online-Findbuch nur ein Nachweis über die Ahnenlisten als solche sein können (v. a. zu Verfasser, Proband, Jahr der Einreichung) - die Einzeldaten aus den Ahnenlisten werden auch weiterhin nicht für eine Online-Recherche aufbereitet werden können.

Überlegungen zu einer besseren Nutzbarmachung der Ahnenlisten führten bereits in den 1920er Jahren zum Gedanken, die Inhalte der Ahnenlisten zu verkarten. Träger dieses Vorhabens – des Aufbaus der Ahnenstammkartei des deutschen Volkes (ASTAKA) – war bis 1945 die bereits genannte Deutsche Ahnengemeinschaft e. V. Nach einer Zwischenlagerung im Staatsarchiv Dresden wurde die ASTAKA nach der Gründung der Zentralstelle für Genealogie in der DDR 1967 nach Leipzig überführt. Seit 1990 wird die rd. 1,1 Millionen Karteikarten umfassende Kartei nicht mehr erweitert. 1991 wurde die Kartei verfilmt, die Filme sind auch über die Genealogie-Forschungsstellen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) nutzbar.

Die ASTAKA ist heute ein wesentlicher Teil des Bestands 21940 Deutsche Ahnengemeinschaft e. V.; zur Tätigkeit des Vereins sei auf den zweiteiligen Beitrag von Volkmar Weiss: „Der Verein ‚Deutsche Ahnengemeinschaft‘ 1921 bis 1967“ in

„Genealogie“ (2006) verwiesen. Die Karten der ASTAKA sind stammweise nach dem phonetischen Alphabet geordnet (Namensanfänge wie innerhalb der Namen), die Stammreihen durch die Angabe der angeheirateten Personen vernetzt. Innerhalb der Familiennamen ist die Kartei nach Herkunftsorten geordnet. Es wurde stets Wert auf die Nennung der Quellen gelegt, allerdings in der Regel nur in Form eines Verweises auf die zugrunde liegende Ahnenliste – angesichts des Verlusts von rd. 3800 Ahnenlisten im Zweiten Weltkrieg sind die tatsächlichen Quellen nicht in jedem Fall zu rekonstruieren. Die ASTAKA hat auch heute noch ihren Wert, so wurden in ihr vor 1939 Kirchenbuchquellen verarbeitet, die im Verlauf des Zweiten Weltkriegs vernichtet wurden, sowie Graue Literatur und Zeitschriftenartikel zu einzelnen Familien, die sonst schwer zu ermitteln sind. Eine Digitalisierung der ASTAKA im Sinne einer Überführung der enthaltenen Daten in eine Datenbank ist seitens des Staatsarchivs Leipzig aber nicht geplant, hierfür stehen die finanziellen und personellen Ressourcen nicht zur Verfügung – ein Blick auf die abgebildete Karteikarte führt den damit verbundenen Aufwand sicher eindrücklich vor Augen.

Text: Thekla Kluttig, Leipzig,

Fotos: Sächsisches Staatsarchiv, Thekla Kluttig (2) ■

**FRED WATTY - Graphik - Heraldik - Illustrationen**

**ILLUSTRATIONEN - WAPPEN**  
**Historische Rekonstruktionen**  
 z.B. Hamburg 1800 + 1842  
 auf feinem Aquarell-Papier, 190gr  
 120x30 cm **79,- €** + Versand

[www.watty-genealogie.de/graphik.html](http://www.watty-genealogie.de/graphik.html)

# Erfrischend anders: GHome

Das leicht zu bedienende Programm orientiert sich nicht an der Konkurrenz, sondern geht völlig eigene Wege. Ob im positiven oder negativen Sinne, kann der Interessierte nach diesem Bericht vielleicht besser einschätzen.

Seit 2007 ist „GHome“ von Michael Suhr auf dem Markt. Getestet wurde Version 5.2.2.1. Die Anzahl der einzugebenden Personen wird nur von der Größe des Festplattenspeichers begrenzt. Laut Programmentwickler sind in der größten real existierenden Datenbank 245.000 Personen in 93.000 Familien gespeichert. Bei einem Test lief das Programm bei durchschnittlich großen Testdateien (ca. 3.000 Personen) stabil und vergleichsweise schnell.

## Navigation und Bedienung

Auf integrierte Hilfestellung kann das Programm getrost verzichten: Insgesamt ist jede gewünschte Aktion schnell durchgeführt und langes Suchen nach den entsprechenden Schaltflächen oder Fenstern unnötig. Zu navigieren und bedienen ist GHome einfach und schnell. Sämtliche Anzeigen erinnern an HTML-Listen, sind interaktiv und dienen der Navigation. Standardmäßig listet GHome nach dem Programmstart alle Nachnamen auf, die in der Datei enthalten sind. Wählt man einen Nachnamen aus, so erscheint ein neues Fenster mit allen Personen dieses Namens, über das man zu den einzelnen Familienansichten (Stammtafeln) navigiert. Das Programm lässt sich allerdings so konfigurieren, dass beim Programmstart eine spezielle Stammtafel, das zuletzt geöffnete Fenster oder aber alle verfügbaren Ansichten in jeglicher Kombination nebeneinander angezeigt werden.

Zur Bearbeitung der Informationen zur Person klickt man auf das kleine Symbol neben dem Namen. Am unteren Bildschirmrand führen Tasten zu den möglichen Auswertungen - langes Suchen in unübersichtlichen Menüs entfällt.

## Datenerfassung

Die Eingabemaske bietet Felder für Vor- und Nachnamen und Namenszusätze, sowie Spitz- und Rufname, Geburt/Taufe, Tod/Bestattung, Beruf, Geschlecht, verwandtschaftliche Beziehungen und Zeugen, Beschreibung, Medien und Quellen.



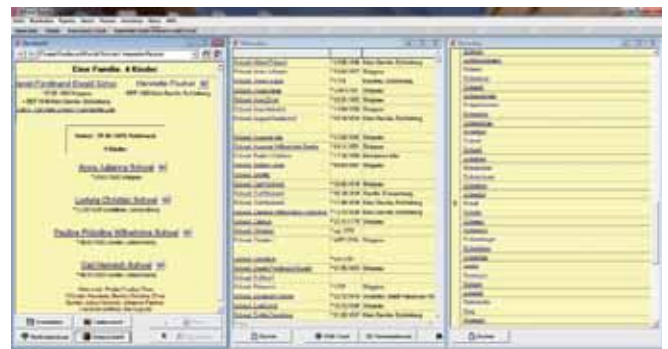
Eine alphabetisch sortierte Namensliste dient der Navigation.



Die Auflistung aller Personen des gewählten Nachnamens grenzt die Personensuche ein.



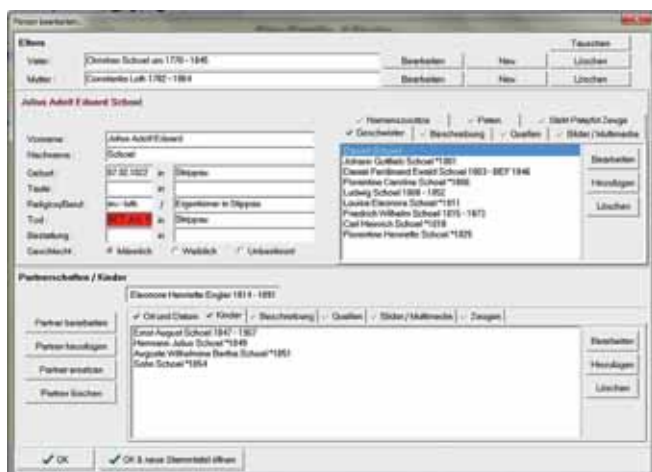
Die Stammtafel stellt Eltern und Kinder dar und führt auf die Bearbeitungsansicht.



Der Anwender kann die beim Start zu öffnenden Ansichten selbst einstellen.

GHome verwaltet eine Liste mit Synonymen, so dass alternative Schreibweisen von Namen und Orten berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden, wenn gewünscht, Ähnlichkeiten anhand der sogenannten Levenshtein-Distanz bestimmt. Informationen zu dieser Vorgehensweise finden Sie auf der Internetseite





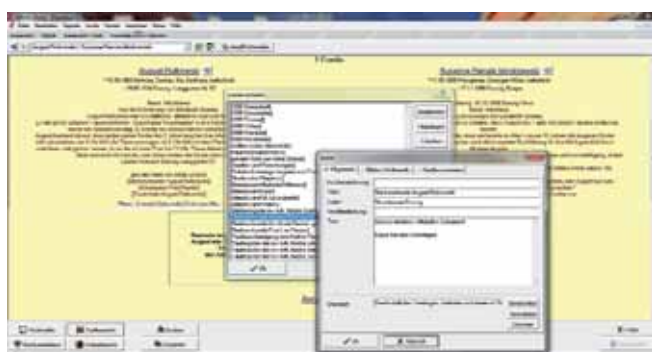
Die übersichtliche Eingabemaske von GHome.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Levenshtein-Distanz>. Frauen werden, ganz nach den Richtlinien der Genealogie, nur mit ihrem Geburtsnamen verwaltet.

Datumsumschreibungen werden angenommen. Nach dem Einlesen einer vorhandenen Datei werden unverständliche Datumsfelder farbig markiert, so dass man genau sieht, was überarbeitet werden sollte.

Auf Wunsch erstellt das Programm eine Ortsliste. Diese zeigt wie die Personenauswahlseite alle Ortsbezeichnungen in alphabetischer Reihenfolge und nach der Wahl eines Ortes alle Personen, die mit diesem Ort in Beziehung stehen. Weitere Informationen wie Postleitzahl, Beschreibung des Ortes, Fotos oder geografische Daten finden keine Aufnahme.

Eine gut dokumentierende Quellenverwaltung ist vorhanden. Beim Test waren alle Quellen sauber übertragen und den Personen und Familien korrekt zugeordnet worden. Mit Ereignissen verknüpfte Quellen fehlten und hätten neu verknüpft werden müssen. Bei bereits vorhandenen Quellen geschieht dies bequem durch das Auswählen aus der Liste aller vorhandener Quellen. Auf diese Weise ist eine erneute Angabe nicht notwendig. Standardmäßig wird nicht unterschieden zwischen Hauptquelle (z. B. Kirchenbuch Posemuckel) und Quellenzitat (z. B. Trauregister 1888, Seite 5). Im Menü „Extras/Optionen“ kann der Anwender auf dem



GHome verfügt über eine gute Quellenverwaltung.

Reiter „Markierungen“ Unterquellen erlauben, so dass zu jeder Quelle Quellenzitate verwaltet werden können. Auf der Stammtafel werden die Quellen zu den Personen und zu den Familien im Text angezeigt und zur Auswahl am unteren Bildschirmrand noch einmal für den direkten, schnellen Zugriff als Links bereitgestellt.

Zu jeder Person, Familie oder Quelle können beliebig viele Mediendateien zugeordnet werden. Dabei spielen Art und Größe keinerlei Rolle. Das Programm erkennt Bitmaps für Windows (\*.bmp), JPEG (\*.jpg), und Metafiles (\*.wmf). Beim Aufruf verknüpfter Mediendateien leitet das Programm den Aufruf an das Betriebssystem weiter, wenn es selber die Datei nicht verarbeiten kann. So ist gewährleistet, dass jede eingefügte Datei angezeigt bzw. abgespielt werden kann. Zu jedem Medienobjekt muss ein eindeutiger Name vergeben werden, ein beliebig langer Text kann auch dazu gespeichert werden. Auf den Stammtafeln kann die Galerie mit den Objekten, die mit den angezeigten Personen, Familien und Quellen verknüpft sind, angezeigt werden.

Ist kein Heiratsdatum angegeben, dann ist die Beziehung für das Programm keine Heirat, sondern eine Verbindung. Diese alternative Bezeichnung kann man unter „Optionen“ über den Reiter „Bezeichnungen“ auch für die Programmoberfläche einstellen. Auch gleichgeschlechtliche Beziehungen sind kein Problem, nur bei der Zuordnung eines Partners muss dieser ein anderes Geschlecht haben, was aber nachträglich geändert werden kann.

Kinder sind nur als leiblich und mit einem Ehepaar als Eltern verwaltbar. Der Programmautor hält sich hier streng an den Grundsatz der Genealogie, dass nur die Blutlinie die wahren Vorfahren beinhaltet. Die Reihenfolge von Ehepartnern und Kindern können nicht in der Reihenfolge (unabhängig vom Datum) manuell sortiert werden. Dies steht allerdings bereits auf der To-Do-Liste des Programmautors.

Taufpaten und Trauzeugen können direkt verknüpft werden.

## Datenverwaltung

Beim Verlassen der Eingabemaske werden alle eingegebenen Daten automatisch gespeichert. Außerdem legt das Programm alle 15 Minuten und bei allen kritischen Operationen automatisch eine Sicherungskopie der kompletten Familiendatei an. Diese kann unter „Datei“ > „Import“ > „Automatisch gesicherte Datei“ wieder hergestellt werden. Eine solche Datensicherung bieten viele Programme, aber GHome bietet noch ein wenig mehr: Jeden Tag wird eine Zusammenfassung der Tagessicherungen, jede Woche die Zusammenfassung der Woche, jeden Monat die des Monats und jedes Jahr die des Jahres angelegt. So kann der Nutzer, auch bei erst spät bemerkten Fehlern, immer auf einen archivierten Datenbestand zugreifen. Selbstverständlich ist auch das manuelle Erstellen einer komprimierten Sicherungskopie (Festplatte, CD...) jederzeit möglich. Auch Teilbereiche können in eine neue Datei kopiert/exportiert werden.

Datenbank-Werkzeuge zum Komprimieren, Prüfen oder Reparieren der Datenbank lassen sich nicht vom Anwender aufrufen: Die Datenbank in GHome verwaltet sich völlig selbstständig, ein Eingriff des Benutzers ist nicht möglich, aber wohl auch nicht notwendig.

Auf Wunsch sucht das Programm nach Ähnlichkeiten im Datenbestand, so dass doppelt eingegebene Personen leichter gefunden werden können. Dieser Abgleich ist recht grob gestrickt, so dass in einem Versuch die angezeigte Liste überproportional groß war. Verschmelzen kann man identische Personen nicht. Man kann Personen vollständig löschen, sollte aber ausreichend Erfahrung haben, um die familiären Verknüpfungen überprüfen und wiederherstellen zu können.

Eine Rechtschreibprüfung oder globales Suchen und Ersetzen in allen Feldern und Texten ist (noch) nicht möglich.

## Auswertungen, Ausgaben

Die Familiendatei lässt sich mitsamt allen verknüpften Medien und einem Viewer (lizenzfreie Programmversion von GHome) in ein Verzeichnis spielen, um sie von dort aus für die Weitergabe auf CD zu brennen.

Alle Listen und Grafiken des Programms sind interaktiv, d. h. die Namen sind mit der entsprechenden Eingabeseite verlinkt, so dass Korrekturen schnell vorzunehmen sind. Die einzige Ausnahme von der Regel sind die Schmuckansichten, die als BMP-Dateien erstellt werden. Eine Bezifferung von bis zu 128 Generationen nach Kekule ist integriert, dabei kann die erste zu vergebende Kekulenummer frei bestimmt werden.

Implexe, d. h. unter den Vorfahren doppelt erscheinende Personen, werden angezeigt und können auf Wunsch unterdrückt werden. Letzteres ist aber nicht empfehlenswert, da diese Einstellung den Verlust von Verwandtschaftsbeziehungen bedeutet. Ein alternativer Chart, der auch Implexe ohne doppelte Anzeige von Personen darstellt, ist vom Programmator geplant.

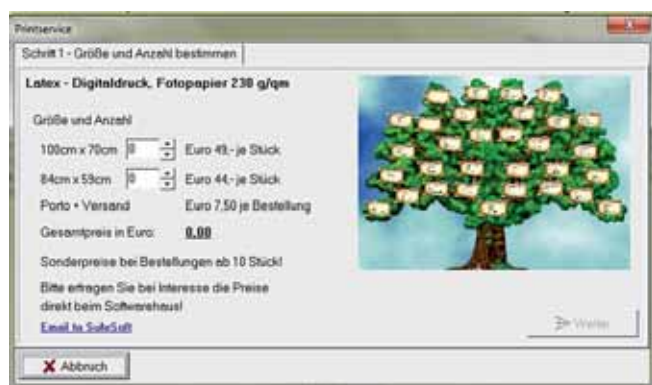
Nicht-natürliche Beziehungen (Stief-, Adoptivfamilien,...) werden ignoriert.

## Grafiken

In der Baumansicht kann man über das Kontextmenü ganze Zweige markieren oder ausblenden und sich so die Ansicht zusammensetzen, die man abbilden möchte. Die direkte Linie lässt sich hervorheben.

Sowohl Vorfahren wie auch Nachfahren lassen sich anzeigen, eine Sanduhrtafel (sowohl Vor- und Nachfahren einer bestimmten Person) nicht. Komplette Familienansichten über 18 Generationen (Gesamttafel) sind möglich.

Wem die Ausgabe der Grafiken zu schlicht ist, kann auf Schmuckbäume zurückgreifen. Diese wurden von Künstlern erstellt und sind im Preis enthalten.



Schmuckausgabe aus einem Künstlerpaket.

Einfluss auf die Tafelgröße hat man nicht, diese ergibt sich aus der gewählten Vorlage und der Anzahl der Nachkommen. Bei den Schmuckansichten aus der Stammtafel heraus ist die Größe der Vorlage maßgebend. Fotos lassen sich nicht einfügen, alle anderen Inhalte sind vom Anwender beliebig bestimmbar.

Es ist möglich, die Baumstruktur auch auf Etiketten zu drucken. So kann man dann seinen eigenen Baum zurecht kleben. GHome unterstützt neben zahlreichen Rahmenvorlagen auch die Erstellung des Baumes durch Vorgabe einer ganz einfachen Baumansicht.

## Listen

Das Programm ermöglicht Listen, bei denen folgende Felder untereinander in Beziehung gesetzt werden können:


Alter, Änderungsdatum, Beerdigungsort, Beerdigungsjahr, Beruf, Geburtsjahr, Geburtsort, Geschlecht, Heiratsjahr, Heiratsort, Nachname, Nachnamensvorsatz, Nachnamenszusatz, Religion, Rufname, Scheidungsdatum, Scheidungsort, Spitzname, Sterbejahr, Sterbeort, Taufjahr, Taufort, Titel, Vorname, Vornamenszusatz.

So kann man beispielsweise einen Report generieren, der auf der einen Achse die Nachnamen zeigt und auf der anderen die Orte, und erhält einen Überblick über die Häufigkeit bestimmter Nachnamen verteilt auf die Orte. Alles in allen sind auf diese Weise fast unendlich viele Reporte möglich.

Leider wird an dieser Stelle ein Wermutstropfen offensichtlich. Listen kann man nur anhand der Eingabefelder erstellen und sortieren. Da sich GHome auf Standardfelder beschränkt und man keine weiteren Eingabefelder anlegen kann, sind benutzerdefinierte Listen nur eingeschränkt möglich. Wer sich beispielsweise eine Übersicht ausgeben lassen möchte, welche Vorfahren in die USA ausgewandert sind oder welche Personen aus einem bestimmten Kirchspiel stammen, der kann dies mit GHome leider nicht. Auch das Filtern nach bestimmten Ereignissen oder eine



Die Vorfahrenliste mit Kekulebezeichnung ist wie alle Ansichten interaktiv.



allegronet.de Klaus Lehmann, Kleinwalsdorf Str. 37  
D-01454 Radeberg, Tel/Fax 03528-452 807/809  
eMail allegronet@t-online.de  
Infos auf <http://portal.allegronet.de/allegro-was-ist-neu>  
über 30 Jahre im Einsatz: allegro-C für Bibliotheken

### 101. Bibliothekartag vom 22.-25.5.2012 in Hamburg

wichtiger Termin für Bibliothekare und Archivare

**allegronet.de immer vor Ort für Bibliotheken und Archive**  
**allegro-C verwaltet die Grundlagen Ihres Wissens**  
**Internetkataloge und mehr. Es ist Zeit für einen Neuanfang!**



Auflistung aller verwendeten Quellen ist nicht möglich. Für die Ausgabe von HTML-Seiten ist GHome geradezu prädestiniert: Da die ganzen Programmansichten bereits interaktiv gestaltet sind, kann man sich das Ergebniss der HTML-Seiten bereits im Vorfeld gut vorstellen. Bilder, Audioelemente, Videos lassen sich einbinden und so erstellt GHome quasi ein komplettes Buch als Internetpräsenz.

Jede Ansicht kann in die Zwischenablage kopiert und von da aus in ein beliebiges Programm importiert werden. Darüber hinaus bietet das Programm einen „Textexport“ für Listen (Namenslisten, Ortslisten, Suchergebnisse) in eine CSV-Datei an. Die Daten können beliebig, auch nach mehreren Spalten, sortiert und danach gedruckt oder exportiert werden. Eine Maske mit vielen Optionen (z. B. das Trennzeichen der Spalten und Zeilen) unterstützt dabei den Anwender.

## Datenaustausch über GEDCOM

Eine GEDCOM-Datei mit 3152 Personen wurde beim Test zügig und fehlerfrei eingelesen. Allerdings fehlten einige Informationen, da sich GHome auf die Standarddaten beschränkt: Was geschieht mit den Daten, die man mit dem vorherigen Programm eingab, und die für die eigene Datenverwaltung wichtig sind? Der Programmautor versicherte und bewies mir, dass solche Daten nicht einfach von GHome gelöscht werden. Wenn man in den Optionen („Extras“ > „Optionen/Details der Darstellung“) den Reiter „Markierungen / Anderes anklickt und hier bei „Detailinformationen zu Personen zugänglich“ ein Häkchen setzt, kann man sich die Details zu den Personen auf der Stammtafel ansehen. Auch bei einem Export der Familiendatei sind alle Daten wieder vorhanden.

Einen Fehlerbericht von nicht erkannten GEDCOM-Daten oder einen Assistenten für den Import oder Export gibt es nicht. GHome verfügt allerdings über einen eigens entwickelten Import, der automatisch geänderte Daten erkennt und so das Zusammenarbeiten von Forschergemeinschaften ermöglicht.

Der Programmautor wirkt aktiv bei der GEDCOM-Mailingliste deutschsprachiger Programmautoren mit, die es sich zum Ziel gesetzt hat, dass sich Informationen unter den beteiligten Programmen leichter austauschen lassen.

## Support

Eine Mailingliste zum Programm ist vorhanden, wird aber kaum genutzt. Der Programmautor selbst beantwortet jede E-Mail von Kunden nach eigener Aussage innerhalb von ein bis zwei Werktagen, was bei einem Test bestätigt wurde. Anregungen und

Verbesserungswünsche sind gerne gesehen, Fehler werden meist schnell behoben.

## Anwendermeinung

Der überwiegende Teil der eingegangenen E-Mails von GHome-Anwendern war positiv. Gelobt werden vor allem die einfache Bedienung, die Verknüpfungsmöglichkeit für Trauzeugen und Taufpaten und die schnelle Erreichbarkeit des Programmentwicklers. Die einzige kritische E-Mail bezog sich auf die grafischen Darstellungen, die dem Schreiber zu verspielt wirkten.

## Fazit

GHome ist durchweg empfehlenswert, wenn auch – wie jedes andere Programm auch – nicht für jeden Familienforscher das Richtige. So kann der Umstand, dass GHome nur Standardfelder anbietet, für manchen Forscher ein Nachteil sein. Die Autorin dieses Berichtes ist kein Freund von exotischen Informationsfeldern, die sich später in kein anderes Programm übertragen lassen. Doch um eine individuelle Liste erstellen zu können, benötigt ein Programm ein entsprechendes Informationsfeld. Nicht wirklich glücklich macht auch der Umstand, dass importierte Daten, die über den Standard hinausgehen, innerhalb des Programms nicht „erreichbar“ sind. Das Programm arbeitet schnell, doch bei zunehmender Datenmenge sollte man beim Generieren von Listen die eine oder andere Wartezeit einplanen.

GHome ist „anders“, aber Navigation und Bedienung sind sehr intuitiv möglich. Bei Fragen ist der direkte Draht zum Entwickler hilfreich. Die Verkaufsphilosophie ist ebenso ungewöhnlich wie sympathisch. Wie immer empfehle ich jedem Interessierten, die Bereitstellung der kostenfreien Demoversion zu nutzen.

Text: Doris Reuter ■

## PROGRAMM-STECKBRIEF

**GHome Version 5.2.2.1.**

Programmentwickler: Michael Suhr

Betriebssysteme: ab Windos NT, unter Windows 95 und Windows 98 arbeitet es nicht.

Preis: 69 EUR, inkl. lebenslangem Updateservice

Informationen und Demoversion:

<http://www.suhrsoft.de>

*www.DerAhnenforscher.de*

Ich finde Ihre Vorfahren!

Professionelle Familienforschung, preiswert und kompetent!

Transkriptionen von Sütterlin- und Kurrentschriften jeglicher Art!

Internet: [www.DerAhnenforscher.de](http://www.DerAhnenforscher.de), Email: [info@derahnenforscher.de](mailto:info@derahnenforscher.de)



# MacStammbaum und Co.

Es tut sich was in Mainz ... während die Arbeit am MacStammbaum kontinuierlich voranschreitet und mit jedem Update neue Funktionen hinzukommen, hat sich die ehemals nur als Anhängsel verstandene Mobilversion zu einer konkurrenzfähigen Lösung für unterwegs gemausert.

In Heft 2/2010 hatten wir den MacStammbaum ausführlich getestet, damals ist die Version 5.7.3 aktuell gewesen. Das Pendant MobileFamilyTree für das iPhone wurde in der Version 2.5.1 im darauf folgenden Heft 3/2010 einer Begutachtung unterzogen.

Mittlerweile gibt es MacStammbaum in der Version 6.2.5 und die Software für unterwegs hat ein komplett überarbeitetes Gesicht: als „MobileFamilyTree Pro“ läuft sie zum Zeitpunkt des Tests in der Version 1.1.4. Da sich in beiden Applikationen eine Menge getan hat, ist dies für uns ein Grund, über die Neuigkeiten zu berichten.

MacStammbaum läuft – wie der Name schon vermuten lässt – nur auf Apple Computern. Der kleine Bruder fühlt sich sowohl auf dem iPhone (bzw. dem iPod touch) als auch auf dem iPad zu Hause.

Auf zwei von drei Plattformen (Mac und iPad) präsentiert sich das Programm nach dem Start und dem Öffnen einer Familien-Datenbank mit der Hauptnavigation auf der linken und einer bunten Stammbaumgrafik auf der rechten Seite. Diese ist als ‚Personenkontextansicht‘ auch schon in der 5er Version bekannt gewesen. Auf dem iPhone ist nur Platz für die Hauptnavigation – der Stammbaum wird erst nach einem weiteren Tipp mit

dem Finger angezeigt. Die ‚Hauptperson‘ wird – flexibel einstellbar – mit ein bis sechs Vorfahren- oder Nachkomme-generationen auf der Mac Variante und mit insgesamt ein bis drei Generationen auf den mobilen Geräten angezeigt. Dass diese Ansicht zwangsläufig auf einem großen Bildschirm an einem Arbeitsplatzcomputer mehr hergibt als auf einem Smartphone, ist leicht nachvollziehbar; die Darstellung auf dem iPad lässt aber wenig zu wünschen übrig. Wo auf dem Bildschirm mit der Maus durch den dargestellten Stammbaum gescrollt werden kann, erledigt man das auf den mobilen Geräten durch das Antippen mit der Fingerspitze. Hier wie dort wäre zu wünschen, dass sich die Bildschirmausschnitte durch die sogenannten Gesten oder Schieberegler stufenlos vergrößern oder verkleinern ließen (wie das bei den Diagrammen möglich ist), aber das geht leider nicht, und auch die Darstellung des Stammbaums in der Mac Version lässt nur zu, die horizontalen oder vertikalen Abstände zwischen den Personensymbolen zu skalieren. Bei den mobilen Varianten lässt sich der Übersichtlichkeithalber das Geburtsdatum ein- oder ausblenden; beim großen Bruder lassen sich wahlweise das Sterbedatum oder auch der Verwandtschaftsgrad zur Ausgangsperson anzeigen.

Ebenfalls neu seit der Version 6 (und auch in der mobilen Lösung verfügbar) ist die Möglichkeit, die Daten der Personen direkt in dieser Stammbaumanzeige zu verändern. Ein Fingertipp auf oder das Bewegen des Mauszeigers über die Grafik einer Person lässt weitere Icons erscheinen zur Bearbeitung der gewählten Person oder dem Hinzufügen von Partnern und Kindern.

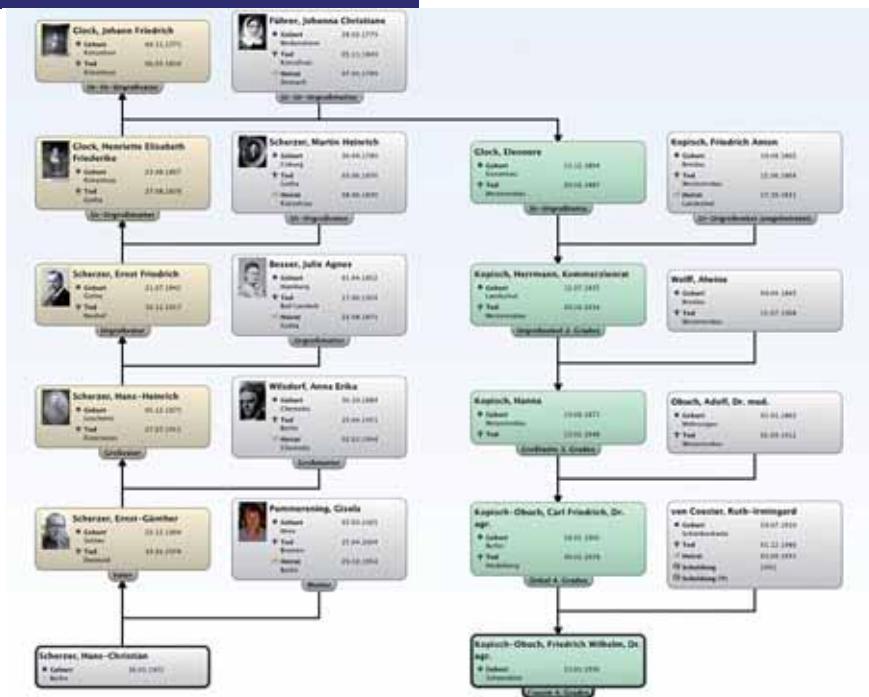
Im Gegensatz zu der mobilen Vorversion, die im Grunde nur im Zusammenhang mit der Übernahme der Daten aus MacStammbaum gearbeitet hatte, ist die Applikation MobileFamilyTree Pro jetzt



Die unterschiedlichen Darstellungen des Hauptbildschirms.







Verwandtschaftsdiagramm.

Auch neue Berichte sind nun verfügbar, beispielsweise ein ‚Erzählbericht‘, der alle gespeicherten Ereignisse einer Person in flüssiger Textform aufzählt. Die sich ständig wiederholenden Floskeln sind vielleicht nicht jedermanns Sache, aber dieser Bericht lässt sich – wie alle anderen auch – bearbeiten, abspeichern oder auch in HTML exportieren. Ebenfalls neu ist der Besonderheitenbericht: Hier werden beispielsweise Personen angezeigt, deren Eltern älter als 40 oder jünger als 18 waren; diese Kriterien lassen sich aber leider nur an- oder abschalten und nicht parametrisieren.

Alle Berichte und Ansichten, nicht nur Karte oder Globus lassen sich sowohl auf dem Mac Bildschirm als auch auf den mobilen Geräten durch die erwähnten Mechanismen stufenlos zoomen. MacBooks mit berührungssensitiven Bildschirmen lassen hierfür die von der mobilen Applikation gewohnten Gesten zu.

Wie schon erwähnt ist das App ‚MobileFamilyTree Pro‘ ein selbständig lauffähiges Programm und als solches in der Lage, Daten zu im- und exportieren. Dies geschieht im Format GEDCOM 5.5.1 – es wird aber stets die komplette Familiendatei exportiert, eine Auswahl von einzelnen Personen oder des gewählten Zeichenformats wie bei der Exportfunktion des stationären Bruders ist nicht möglich und der Export beginnt sofort und ohne weitere Nachfrage nach dem Tipp auf den fraglichen Schalter.

Die solchermassen erzeugte Datei findet sich anschließend im Startfenster der Applikation und lässt sich über iTunes auf einen angeschlossenen Computer über-

tragen. Hier wird erfreulicherweise die enge Grenze, die Apple landläufig seinen Programmierern und Nutzern auferlegt, durchbrochen und die Kommunikation auf diesem Weg ist mit jedem beliebigen Windows PC möglich. Linux-Maschinen sind allerdings ausgeschlossen, da für sie die zum Austausch notwendige Software iTunes nicht zur Verfügung steht. Anders herum lässt sich auch jede GEDCOM-Datei über iTunes auf das iPhone bzw. iPad übertragen und dann in die mobile Datenbank importieren.

Etwas ungewohnt in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass eine solche Datei, wenn sie im Startbildschirm ange tippt wird, sofort und ohne Nachfrage importiert wird. Allerdings wird dabei eine evtl. vorhandene gleichnamige Familiendatenbank nicht überschrieben, sondern eine neue mit einem Namen, der durch eine Zahl erweitert wird, angelegt. Die Im- und Exportfunktionen der Mac Lösung wurden gegenüber der 5er Version nicht wesentlich erweitert; wenn nur Teile der Datenbank exportiert werden sollen, müssen nach wie vor alle einzelnen Personen zu einer Exportliste zusammengekllickt werden – die Optionen, ‚alle Nachkommen‘, ‚alle Vorfahren‘ eines Probanden oder auch nur ihn selber mit seinen Partnern und Kindern zu exportieren, in der Vorversion noch vermisst, ist jetzt realisiert.

Die ‚stationäre‘ Anwendung auf dem Mac bietet die Möglichkeit, mit der Datenbank NewFamilySearch Daten auszutauschen bzw. die lokal gespeicherten Daten mit denen bei NewFamilySearch ab-

zugleichen. Allerdings ist dieses Feature momentan wohl noch den Angehörigen der Kirche Jesu Christi (LDS) vorbehalten.

Daneben ist auch die Webrecherche auf diversen anderen Seiten (von ancestry.com über ellisland.org bis worldvitalrecords.com) direkt aus dem Programm heraus verfügbar – ohne dass dabei ein Internet Browserprogramm geöffnet wird – die aufgerufene Seite wird direkt im MacStammbaum dargestellt. Die Recherche in den Datenbanken des Vereins für Computergenealogie ist (noch) nicht möglich; nach Rücksprache mit den Entwicklern wird das Programm mit dem nächsten Update um diese Suche erweitert werden.

Warum der Datenabgleich bzw. die Recherche per Web für die mobile Applikation (noch) nicht zur Verfügung steht, ist mir persönlich unerklärlich; sind doch gerade diese Geräte ohne Internetverbindung nur eingeschränkt funktionsfähig.

In beiden Applikationen gibt es jetzt auch das von der früheren Mobilversion bekannte ‚Familienquiz‘. Eine Frage der leichteren Art ist z. B.: „Wie viele Kinder haben Wolfgang A und Maria B?“, doch Fragen nach dem Sterbedatum entfernter Verwandter aus dem 18. Jahrhundert erfordern Kenntnisse, die kaum jemand aus dem Kopf beantworten kann. Bei überschaubaren Familien und wenigen gespeicherten Generationen ist das aber bestimmt eine nette Spielerei, die beim Familientreffen für Unterhaltung sorgen kann.

Das im Herbst 2010 abgeschaltete Benutzerforum ist leider bis heute nicht wieder online gegangen. Fragen oder Anmerkungen, die über das Kontaktformular auf der Synium Webseite gestellt worden sind, werden aber erfreulich schnell und aussagekräftig beantwortet.

Text: Hans-Christian Scherzer ■

## PROGRAMM-STECKBRIEF

Hersteller Synium Software GmbH Mainz  
Webseite: <http://syniumsoftware.com/de/>

### MacStammbaum Version 6.2.5

Läuft unter Mac OS ab 10.5

Verkauf als Download im Mac App Store oder direkt bei Synium

Preis EUR 44,99, Update von Vorversionen < 6.x für EUR 29,-

Studenten und Bildungseinrichtungen erhalten einen Rabatt von 25%; diesen Rabatt gewährt Synium auch als ‚Crossgrade‘ gegen Einsendung eines Kaufbelegs über eine beliebige andere Software.

### MobileFamilyTree Pro Version 1.1.4

Läuft unter iOS ab 4.2

Verkauf als Download im App Store

Preis EUR 11,99



# Software - Meldungen

VERSION 9

## TNG 9



**D**arrin Lythgoe hat die neunte Version der Genealogie-Software TNG (The Next Generation of Genealogy Sitebuilding) herausgegeben. Neben drei neuen Templates wurden gleichzeitig umfangreiche Designänderungen vorgenommen. Es wurden Fehler bereinigt und Funktionen hinzugefügt. Überarbeitet wurde der Modifikations-Manager, der die TNG-Erweiterungen in den TNG-Programmcode einfügt. Neu ist auch die Live-Suche, die mit wenigen Eingaben schneller zum gesuchten Ergebnis (Orte/Personen) führt.

Vorhandene Funktionen wie der „Vergleichende Zeitstrahl“ wurden erweitert, so dass Ereignisse des Probanden in der Timeline (Zeitstrahl) eingetragen werden. Für vertrauliche Einträge und die Anzeige von noch lebenden Personen sind jetzt eigenständige Rechte-Einstellungen zugewiesen.

Hinzugefügt wurde außerdem noch eine Massen-Geocodierung, die in einem Arbeitsgang allen vorhandenen Orten Längen- und Breitengrad zuweist (zur Anzeige in Google Maps).

Mehrere von TNG-Benutzern erstellte Modifikationen hat der Programmator integriert, beispielsweise die mehrsprachige

Ausrichtung der Startseite aller elf verfügbaren Templates. In der kommenden CG berichten wir ausführlicher über die neuen Funktionen und Erweiterungen.

Kosten für die Software: 32,99 USD, Updates zum Preis von 14,99 USD (von Version 7 & 8) und 17,99 USD (von Version 6)

=> <http://lythgoes.net/genealogy/software.php>

Wenn \*TNG\* als Internetanwendung betrieben wird, wird Webspaces mit PHP und (einer) MySQL-Datenbank benötigt. Es sind hier monatliche Kosten von etwa 4 EUR zu erwarten (je nach Provider).

Infos: <http://wiki-de.genealogy.net/TNG>

Text: Olaf Teige ■

VERSION 6.0

## FAMILY TREE BUILDER

**Z**um Jahreswechsel erschien eine neue Version des israelischen Programms. Version 6.0 durchsucht automatisch historische Aufzeichnungen nach Verwandten. Zum Anzeigen der gefundenen Übereinstimmungen wird allerdings ein separates Abonnement bei World Vital Records benötigt.

MyHeritage.com analysiert die Familiendatei und erstellt 45 Statistiken, wie z. B. durchschnittliche Lebensdauer und am häufigsten verwendete Vornamen. Neu ist auch die Profilsseite: Alle Informationen über eine Person befinden sich mit Fotos, engen Familienangehörigen, Ereignissen, Zitaten und vielem anderen mehr an einer zentralen Stelle.

Alle Ereignisse, Fotos und Videos, die mit einem Datum versehen sind, erscheinen in einer Zeitleiste und ergeben einen Lebenslauf. Das „Familien-Zeitbuch“ erstellt ein interaktives Album mit Familienfotos und Biographien von unmittelbaren Angehörigen, wie per Hand zusammengestellt.

Um alle Funktionen uneingeschränkt nutzen zu können, benötigen Sie ein Premium- (2500 Namen und 500 MB Speicherplatz für Fotos und Dokumente) oder PremiumPlus-Abonnement (unbegrenzte Stammbaumgröße und unbegrenzte Speicherkapazität für Fotos und Dokumente).

Text: Doris Reuter ■



# Genea

## shop

**Ihr Fachhändler für Genealogiebedarf**

**Über 600 Artikel im Angebot**



Hochwertige Schmuck-Ahnen Tafeln



Digitalisierte Kirchenbücher, Editionen Detmold und Brühl



Großes Formularprogramm, Ahnenpässe, Alben und Sammelmappen



CDs und DVDs zur Familienforschung



Fachliteratur und Nachschlagewerke

Der Geneashop ist ein Angebot der Fa. Köllner – historische Dienstleistungen  
 Im Schlingfeld 2 · 33129 Delbrück · Tel. (05250) 512750 · Fax (05250) 512751 · e-post: [info@geneashop.de](mailto:info@geneashop.de)

**[www.geneashop.de](http://www.geneashop.de)**

...und vieles andere mehr!

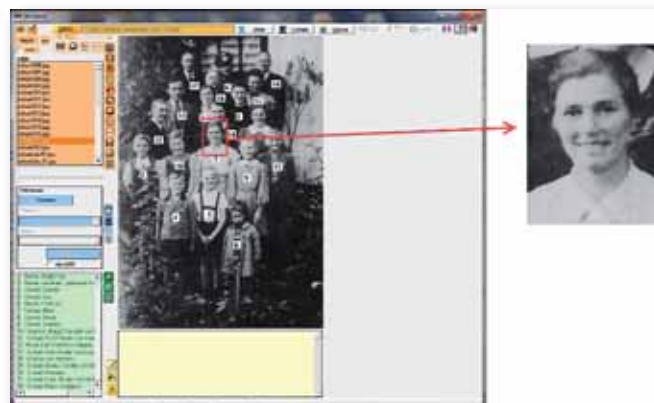
# Mach dir ein Bild!

**Das vielseitige Hilfsprogramm WinIdent32 von Jean-Pierre Feron kann Fotos für die Familienforschung verwalten und mit einem Mausklick aus Gruppenbildern heraus Portrait-Aufnahmen anfertigen.**

**W**inIdent32 erkennt JPG-, TIF- und PNG-Dateien. Die Bild-Dateien werden direkt per USB oder über die Speicher-Karte von der Kamera importiert. Sind Fotos noch nicht in digitaler Form vorhanden, lassen sie sich aus dem Programm heraus einscannen, wobei sich die Auflösung automatisch der Bildgröße anpasst. Eine Rotation erzeugt eine JPG-Kopie des zu drehenden Bildes, die ursprüngliche Datei wird nicht überschrieben. Die Scans werden automatisch mit dem Scan-Datum versehen (EXIF Aufnahme-Datum) dies lässt sich aber ändern. Empfehlenswert ist es, nach dem Einscannen dieses Datum zu korrigieren und die Datei nach dem Aufnahmedatum umzubenennen. Daten von mehreren Bildern können gleichzeitig, d. h. in einem ‚Job‘, umdatiert werden. Will man die Funktionen von WinIdent32 voll ausnützen, sollte man die Bilder in Verzeichnissen gruppieren und somit Alben erstellen, in denen man nach Personen oder Wörtern suchen kann. Ein Klick mit der linken Maustaste auf ein Gruppenbild kennzeichnet eine abgebildete Person. Die angeklickte Stelle auf dem Bild bestimmt die Position der Kennzeichnung mit einer Nummer. Diese Nummern werden laufend vergeben, können aber später korrigiert werden. Den Namen der gekennzeichneten Person schreibt der Anwender in das geöffnete Fenster. Wenn die Person schon auf einem anderen Bild des gleichen Verzeichnisses gekennzeichnet wurde, kann der Name auch aus einer Liste ausgewählt werden.

GPS-Koordinaten können direkt aus Bildern gelesen werden, in denen diese Daten bereits digital gespeichert sind. Es ist aber auch möglich, die Aufnahmeorte über „Google GeoCoding“ zu finden und die Bilder nachträglich mit ortsrelevanten Daten zu verknüpfen. Mehr über Google GeoCoding erfahren Sie auf der Webseite <http://code.google.com/intl/de/apis/maps/documentation/geocoding>.

Alle Angaben sind in den EXIF-Metadaten enthalten (GHIF) und werden mit der Bilddatei weitergegeben.



Sind die Personen eines Gruppenbildes auf diese Weise identifiziert worden, reicht ein Mausklick zwischen die Augen einer Person, um ein Portrait aufzunehmen. Die Größe des Portraits kann angepasst werden und sollte unter dem vorgeschlagenen Namen der Person gespeichert werden. Standard ist, dass die Portraits in nach der Person genannten Unterverzeichnissen von „Gemeinsame Bilder\Pictures\Portraits“ gespeichert werden. Die gespeicherten Portraits können auf optisch ansprechenden Abbildungen von Bäumen (von Chantal Geyer) abgebildet werden. Da WinIdent32 kein Genealogieprogramm ist und die verwandtschaftlichen Verbindungen folglich nicht kennt, müssen die Bilder aus der Sammlung für jede einzelne Person ausgewählt werden. Die Bäume können gespeichert und später vervollständigt werden.

Einzelne Bilder (mit Nummern und Namen-Liste) oder alle Bilder in einem Verzeichnis können gedruckt, als PDF- oder RTF-Datei ausgegeben werden. Dabei können einzelne Bilder vorübergehend ausgeschlossen werden. Version 1.4 bietet kopiergeschützte PDF-Dateien für ganze Bildsammlungen an. Der Programmautor weist darauf hin, dass vor der Erzeugung von PDF-Dateien mit WinIdent32 Einstellungen in Acrobat geändert werden sollten: Unter „Bearbeiten“ > „Grundeinstellungen“ > „Suchen“ sollte die Schnellsuche deaktiviert und der Cache geleert werden. Ansonsten könnte die Suche nach Worten mit Adobe Acrobat verfälscht werden.

Bei einem kurzen Test des Programms verwirrten die vielen Tasten und Funktionen nur bei flüchtiger Betrachtung, erste Ergebnisse waren schnell möglich. Das Nummerieren und Benennen von Personen auf Gruppenbildern und das Erstellen von Portraits ließ sich auf Anhieb realisieren. Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche sind durch Farben gekennzeichnet, die sich bei den dazugehörigen Tastenfeldern wiederfinden. Schnell ist daher erfasst, wie man die verschiedenen Bereiche steuert. Auf jeden Fall lohnt sich ein Blick auf dieses Programm. Text: Doris Reuter ■

## WORTBÜRO SASSE

LEKTORAT - REDAKTION - SPRECHERSERVICE

*Ich korrigiere Ihre Familiengeschichte*



Gerrit Sasse (M.A.)  
Tel.: 0201 / 26 87 91  
E-Mail: [GerritSasse@arcor.de](mailto:GerritSasse@arcor.de)  
[www.wortbuero-sasse.de](http://www.wortbuero-sasse.de)

### PROGRAMM-STECKBRIEF

WinIdent32, Version 1.4 ist kostenlos und kann unter <http://www.visoncd.com/downloads/winident> heruntergeladen werden.







# Crasciniaci

## Ein Ortsfamilienbuch auf DVD

Als sogenannte Combo, also DVD mit Begleitband, präsentiert sich das Ortsfamilienbuch der Gemeinde Gressenich für den Zeitraum vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit. „Crasciniaci“ bedeutet: Einwohner von Gressenich.

Die Autoren René und Agi Sauer sowie Wilhelm Hamacher legten bereits im Jahr 1996 ihr erstes Ortsfamilienbuch (OFB) „Schevenhütter“ auf CD vor und betraten damit Neuland im Bereich der OFB-Veröffentlichungen. Das nun vorgelegte Ortsfamilienbuch Crasciniaci stellt eine wesentliche Erweiterung dar, denn neben den überarbeiteten Inhalten, Schevenhütte betreffend, werden nun alle Orte der vormaligen Gemeinde Gressenich dargestellt. Es beinhaltet auf über 7000 PDF-Seiten familienkundliche Informationen zu mehr als 50.000 Personen der heutigen Stolberger Stadtteile Gressenich, Mausbach, Schevenhütte, Werth und Vicht. Die Ausgangsdatenbank wurde und wird mit dem Genealogieprogramm Reunion für Mac, inzwischen Version 9, realisiert. Da dieses Programm über keine Möglichkeiten verfügt, aus den gesammelten Daten ein Ortsfamilienbuch automatisiert zu erstellen, und dafür geeignete Programme diese Daten nicht verlustfrei übernommen hätten, gingen die Autoren den arbeitsintensiven Weg, zunächst Personenblätter zu produzieren, die dann mittels einem Design-Programm gleichförmig layoutet und als PDF-Dateien exportiert wurden. Mit ei-

nem weiteren Spezialprogramm wurden Register generiert. Die Datenbank wurde und wird auch nach dem Stichtag 27. Oktober 2009 weiter ausgebaut.

### Der Begleitband

Während im Jahr 1996 die CD „Schevenhütter“ sich noch selbst genug war, man also alle Begleitinformationen auf derselben vorfand, wurde Crasciniaci mit einem großformatigen Begleitband ausgestattet, der aus mehreren, getrennte Seitenzählungen umfassenden, Abschnitten besteht.

Teil A besteht aus Grußworten, Autorenvorstellungen usw., Teil B liefert u. a. eine Einleitung mit kurzen Beschreibungen und geschichtlichen Abrissen zu den im OFB behandelten Orten. Es folgt eine Lesehilfe, die den Aufbau der PDF-Seiten und deren Referenzierungen untereinander erklärt, und das Abkürzungsverzeichnis. Ein Abschnitt ist der von den Autoren so genannten Komplianz der Daten zu weiteren 25.000 lebenden Personen gewidmet, die nicht in das vorliegende OFB einfließen konnten, weil diese Daten noch auf ihre Druckfähigkeit (Verletzung von Datenschutzbestimmungen etc.) überprüft werden müssen. Über 40 abge-

druckte Musterseiten der auf der DVD enthaltenen PDFs mit Personendaten, einige Musterseiten des Namens- und Sachindex, sowie eine Aufstellung aller vorkommenden Familiennamen beschließen den Abschnitt B.

Die Abschnitte C bis G befinden sich auf der DVD. Abschnitt H enthält den knapp 200 Seiten umfassenden Ortsindex.

### Die DVD-Funktionen

Die Funktionen der DVD wurden gemäß persönlicher Auskunft des Autors René Sauer vornehmlich auf Vista und Windows 7 getestet. Unter Windows XP (SP3) erwies sich das Kopieren des gesamten DVD-Inhalts auf die Festplatte als vorteilhaft, weil die Zugriffsgeschwindigkeit dadurch wesentlich verbessert wurde. Unter Windows 7 funktioniert die DVD problemlos vom externen Laufwerk aus. Unter der Linux-Distribution Ubuntu 11.10 (64 bit) funktionieren erwartungsgemäß der Autostart und das interaktive Start-PDF nicht, was aber dem Arbeiten mit den einzelnen PDFs keinen Abbruch tut.

Das Start-PDF hilft bei der Navigation durch die Inhalte der DVD. Der Button „Zugriffsrechte“ informiert darüber, wo man das Passwort zum Öffnen der weiteren PDFs findet. Der Button „Ortsfamilienbuch“ führt zum Haupt-PDF, das knapp 500 MB groß ist und auf 8.698 Seiten gesammeltes genealogisches Wissen enthält. Das PDF besteht aus dem Teil C (Crasciniaci A-Z), der die Personenblätter enthält, sowie aus den Teilen D (Namens- und Sachindex), E (Quellen), F (Quellenindex) und G (Berufe- und Ständeindex). Mittels Lesezeichen, die man im Reader auf der linken Seite neben dem PDF öffnen kann, können die Teilbereiche – in den Personenblättern weiter unterteilt nach Anfangsbuchstaben – direkt angesteuert werden.

## Ahnentafel oder Familienchronik

### PRÄSENTIEREN SIE IHRE FORSCHUNGSERGEBNISSE ALS WANDSCHMUCK ODER INDIVIDUELLES GESCHENK

Perfekte Brillanz, professionelle Qualität: 8-farbiger Digitaldruck mit lichtechten, hochwertigen HP-Vivera-Pigmenttinten auf 190 g/qm Fotopapier satin.

Ein Druck im Format DIN A1 nur **24,49** Euro inkl. Porto + MwSt.

Ein Druck im Format 100 x 70 cm nur **26,49** Euro inkl. Porto + MwSt.

Angebot gilt für Bestellungen bis einschl. Dez. 2012

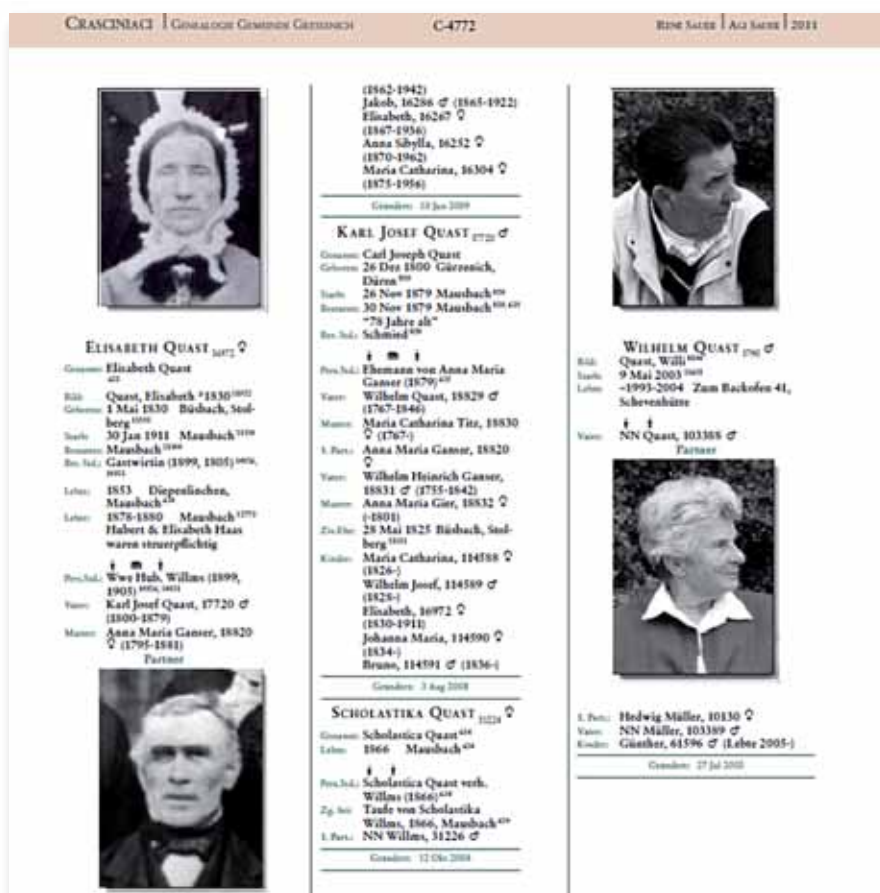
Auch lieferbar in fast jeder Größe als Leinwandbild, Hart-schaum-, Aluverbund- oder Acrylglas-Display. Fragen Sie uns.

Schicken Sie per E-mail einfach ihre druckfähige Datei (PDF oder JPG) mit dem Betreff: Chronik 2012 und Sie erhalten innerhalb von 10 Tagen ihr Wunschmotiv zum Aufhängen oder Weiterverschenken. Zahlbar per Rechnung – keine Vorauskasse.

**BYTE  
PRINT**

**Byteprint Peter Heine**  
Ludwigstraße 12  
63067 Offenbach  
Tel.: 069 - 850 926 829  
Mail: [info@byteprint.de](mailto:info@byteprint.de)





Eine Musterseite aus dem Personenverzeichnis.

Der nächste Schalter „Fotokollektion“ im Start-PDF führt zu einer umfangreichen Foto- und Postkartensammlung, die als Slideshow, bestehend aus 463 teilweise farbigen einzelnen Bildern, in einem PDF konzipiert ist. Möchte man sich nur einzelne Bilder ansehen, verlässt man die Vollbildansicht und erhält auch hier Hilfe durch ein Lesezeichenverzeichnis, das es ermöglicht, bestimmte Bilder sofort anzusteuern. Der vorletzte Schalter „Druckdateien“ wiederholt die vorherigen Inhalte als Teildateien in hochwertiger Druckqualität, wobei das Haupt-PDF durchaus auch für einfache Ausdrücke geeignet ist. Der letzte Button „Sonstiges“ lädt dazu ein, sich an der Komplianz-Gruppe zu beteiligen. Nach Auskunft René Sauers ist diese Gruppe inzwischen allerdings schon ausreichend gut mit interessierten Ortskundigen besetzt.

## Datenpräsentation und Quellen

Crasciniaci geht von der Einzelperson aus. Jede Person hat eine Identifikationsnummer, Probandennummer genannt. Anhand dieser Probandennummer kann die jeweilige Person, insbesondere bei Na-

mensgleichheiten, auch in den Beziehungen zu anderen Probanden eindeutig identifiziert werden.

Die Informationen zu den einzelnen Personen sind außergewöhnlich umfangreich. Es werden nicht nur Paten und Zeugen bei verschiedenen Ereignissen zum Probanden selbst genannt, sondern in manchen Fällen auch, bei welcher anderen Person und zu welchem Anlass der Proband Pate oder Zeuge war. Weiter enthält Crasciniaci zu mehreren tausend Personen Fotos und beschränkt sich nicht nur auf die üblichen Kerndaten wie Geburt/Taufe, Heirat und Tod/Begräbnis, sondern führt

auch weitere biographische Einzelheiten, wie z. B. Schulbildung, Militärzeiten, Berufe, Wohnsitze, Gerichtstermine, Katastereinträge und viele mehr auf.

Das Besondere an diesem Ortsfamilienbuch ist neben der Präsentation auf DVD die Vielzahl der ausgewerteten Quellen. „Quelle“ meint in sehr vielen Fällen nicht Primärquelle, sondern Veröffentlichungen anderer Autoren und privat mitgeteilte Forschungsergebnisse. Die konsequente und auf Einzelstellen bezogene Zitation ist vorbildlich. Durch unterschiedliche Farbdarstellung der Quellenangaben ist kenntlich gemacht, welche Quellen in Archiven oder anderweitig zugänglich sind (schwarze Schrift), und welche Quellen nicht (graue Schrift).

## Fazit

Wer in den durch Crasciniaci behandelten Orten nach Spuren seiner Ahnen und Verwandten sucht, kommt an diesem Ortsfamilienbuch nicht vorbei. Ergänzungen wird man vermutlich nur noch aus der Tradition der eigenen, noch erlebten Familie liefern können. Die Veröffentlichung von Daten dieses Umfangs wäre ohne digitale Präsentation unbezahlbar und damit undenkbar. Die Kombination von Buch und DVD wählen die Autoren sehr bewusst, um der unautorisierten Weitergabe von Crasciniaci zumindest ein paar Hürden entgegenzustellen, denn nur beide zusammen, Buch und DVD, liefern alle Informationen.

Text: Marie-Luise Carl ■

## INFO

René Sauer, Agi Sauer: Crasciniaci, vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit, Eschweiler 2011, ISBN: 978-3-00-033938-7  
VK-Preis: 119 Euro

# Familienforschung in Flandern

**Wer Familienbande nach Flandern hat oder flämische Verwandte suchen will, sollte die Staatsarchive (<http://www.arch.be>) besuchen.**

**D**ort werden die meisten Akten aufbewahrt, die wichtig sind, um einen Stammbaum aufstellen zu können oder eine Familiengeschichte zu schreiben. An erster Stelle stehen Kirchenbücher und Standesamtsregister. Die französische Verwaltung hat ab 1796 die Registrierung der Geburten, Heiraten und Sterbefälle durch die Gemeindebeamten eingeführt. Die bereits seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Kirchenbücher mit den darin aufgezeichneten Taufen, Heiraten und Begräbnissen blieben in den meisten Städten und Gemeinden weiter in Gebrauch, verloren aber langsam ihre Bedeutung gegenüber den amtlichen Registern des Standesamts. Wer für den Zeitraum vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts genealogische Forschungen anstellt, tut gut daran, sowohl die Kirchenbücher als auch die Standesamtsregister zu benutzen, da in beiden Quellen Lücken auftreten können.

Staatsarchive und lokale Stadtarchive enthalten auch noch viele andere Quellen, die sehr hilfreich für die Rekonstruktion einer Familiengeschichte sein können, z. B. Volkszählungen, Bürgerlisten, Feuerstellenlisten, Güter- und Wählerlisten. Diese Quellen sind teils in Papierform und teils digital im Computer am Lesesaal-Arbeitsplatz einzusehen. Adressen, Öffnungszeiten und Verzeichnisse der verschiedenen Staatsarchive finden Sie auf <http://www.arch.be>. Sie können sogar die genealogische Suche bequem von zu Hause aus starten, indem Sie die Suchmaschine des Allgemeinen Staatsarchivs für die Personensuche nutzen (<http://search.arch.be>).

## Datenschutzgesetz

Für die jüngste Zeit muss man bei der genealogischen Forschung in Belgien das

Datenschutzgesetz vom 8. Dezember 1992 beachten. Dort wurde festgelegt, dass die Register der Geburten, die weniger als 100 Jahre alt sind, nur durch Behörden oder durch die Person, auf die sich die Urkunde bezieht, sowie durch (überlebende) Ehegatten, gesetzliche Vertreter, Verwandte in gerader Linie und von den Erben eingesehen werden können. In einigen Fällen können andere, z. B. aus begründeten familiären, wissenschaftlichen oder anderen wichtigen Interessen einen Nachweis der Herkunft bekommen, wenn sie die Vollmacht des Gerichtspräsidenten erster Instanz erhalten. Aufzeichnungen aus den Registern, die mindestens 100 Jahre alt sind, kann im Prinzip jeder einsehen.

## Digitalisierung

Damit die Originalregister für die Zukunft optimal erhalten bleiben, werden in den belgischen Archiven die Papier-Originale selten zur Einsichtnahme vorgelegt. Bis vor ein paar Jahren mussten die Besucher sich mit Fotokopien oder Mikrofilmen behelfen, aber in den letzten zehn Jahren sind die meisten der Kirchenbücher und Standesamtsregister über das Intranet in den Staatsarchiven digital zugänglich gemacht worden. Das Generalstaatsarchiv hat 2006 ein Projekt gestartet, in dem bis Ende 2011 alle belgischen Kirchenbücher, ca. 22.000 Bände mit ca. 4,5 Millionen Seiten gescannt wurden. Sie sollen im Laufe des Jahres 2012 online einsehbar sein.

Für die Digitalisierung der Geburtsregister der Standesämter, die älter als 100 Jahre sind, arbeitet das Generalstaatsarchiv mit der Genealogischen Gesellschaft von Utah (GSU, <http://www.gensocietyofutah.com>) zusammen, eine Organisati-



*Oben: Sitz der Vereinigung „Familiekunde Vlaanderen“ in Merksem.*

*Mitte: Flämisches Zentrum für Genealogie und Heraldik (VCGH) in Handzame*

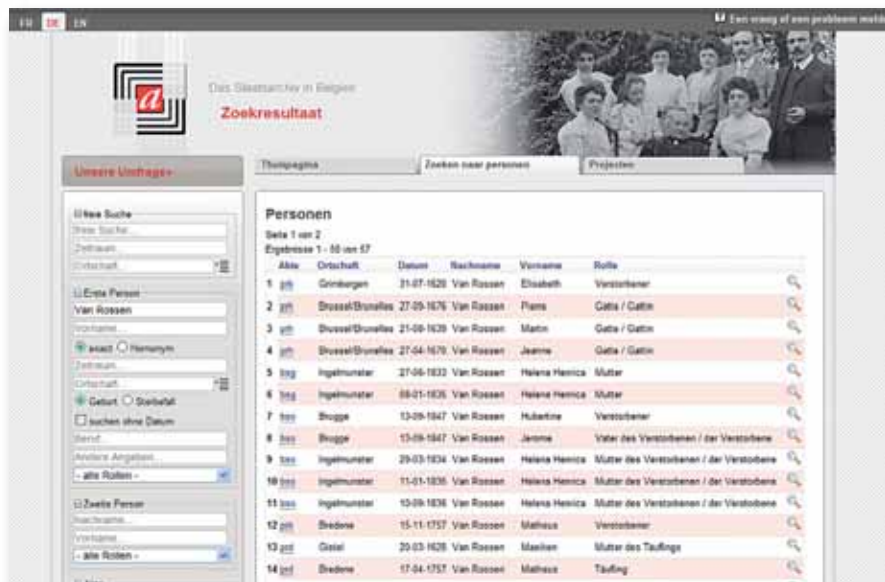
*Unten: Lesesaal des Dokumentationszentrums im Malle (Ost-Flandern)*



on der Mormonen. Derzeit sind insgesamt rund 10.000 Mikrofilme (ca. 12 Millionen Seiten) aus fast jeder Gemeinde des Landes digitalisiert. Die Register aus den Jahren 1870/1900 bis 1910, für die es keine Mikrofilme gibt, wurden von den Originalen digitalisiert.

## Ehrenamtliche Initiativen

Viele genealogische Daten sind seit kurzem durch Freiwillige über das Internet zugänglich gemacht worden. Das größte Projekt ist DemogenVisu seit 2007. Dies ist eine Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und dem Generalstaatsarchiv in Belgien. Hier werden genealogische Daten aus Kirchenbüchern und Standesamtsakten in digitaler Form verkartet und durch weitere interessante Informationen wie Beruf, Wohnort und Verwandte ergänzt. Für die Provinz Flämisch-Brabant sind 40% der Heiratsurkunden aus der Zeit 1796-1910 erschlossen. Für Westflandern bietet die Datenbank Westflandern (<http://www.vrijwilligersrab.be>) – eine Initiative von über 100 Freiwilligen und dem Staatsarchiv Brügge – jetzt mehr als 13 Millionen Namen. Auch in den anderen flämischen Provinzen bearbeiten zahlreiche Freiwillige genealogische Daten aus den Quellen und speichern sie in Datenbanken. Auf der Webseite des Vereins „Familiekunde Vlaanderen“ wird in Kürze ein Überblick über genealogische Quellen erscheinen, die kostenlos online angeboten werden. Dies reicht von Webseiten einzelner Freiwilliger über die örtlichen Geschichtsforscher-Gruppen und genealogische Gesellschaften bis zu Web-



Ergebnis einer Personensuche im Staatsarchiv.

seiten zum kulturellen Erbe, auf denen lokale Behörden digitalisierte Bestände oder inventarisierte genealogische Daten im Netz veröffentlichen (z. B. <http://www.madeinaalst.be>, suchen Sie im „Archief“ bei „Personen zoeken“).

## Verein „Familiekunde Vlaanderen“

In Flandern ist der Verein „Familiekunde Vlaanderen“ die Organisation mit der größten Mitgliederzahl (<http://www.familiekunde-vlaanderen.be>). Diese Organisation für das kulturelle Erbe ist durch die Flämische Regierung anerkannt und hat als Ziel, die Familienforschung zu fördern. Sie hat über 26 Abteilungen, z. T. mit Dokumentationszentren, die über ganz Flandern und Brüssel verteilt sind, und in denen genealogische Informationen gefunden werden können. In den großen Zentren in Merksem, Oostende und Melle können Besucher Sterbeanzeigen, Totenzettel, Taufan-

zeigen, Katasterpläne, Familiengeschichten und Genealogien finden. Freiwillige am Ort geben Hilfestellung bei der Suche. Über die Webseite <http://www.familiekunde-vlaanderen.be/> oder auf denen des Nationalen Dokumentations- und Studienzentrums in Merksem oder in den lokalen Abteilungen findet man bereits viele Informationen zum Start in die Familienforschung.

Zwei genealogische und heraldische Zeitschriften werden von „Familiekunde Vlaanderen“ herausgegeben, nämlich „Genealogie en Heraldiek in Vlaanderen“ und „Vlaamse Stam“. Interessenten können die CD-ROM mit den Jahrgängen 1965-2001 von „Vlaamse Stam“ bekommen. Wer mehr Information über Genealogie in Flandern oder Belgien wünscht, kann die folgende E-Mail-Adresse kontaktieren: [info@familiekunde-vlaanderen.be](mailto:info@familiekunde-vlaanderen.be).

Text und Fotos: Valerie Vermassen

Übersetzung: Günter Junkers ■



Seit über 30 Jahren

# Wappen - Stammbäume - Ahnentafeln

Neugestaltung - Reproduktionen - PC oder handgemalt

[www.herrndorff-heraldik.de](http://www.herrndorff-heraldik.de) Herrndorff-Heraldik e.K.

Mundsburger Damm 30, 22087 Hamburg

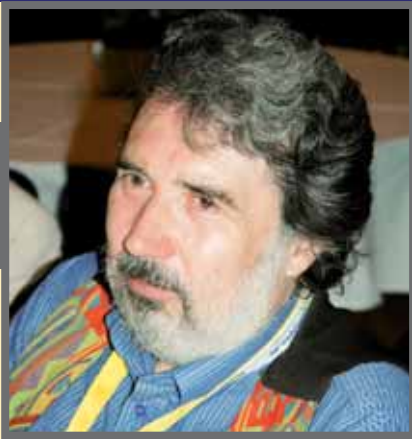




## Das Programm Stammbaumdrucker

erstellt repräsentative Grafiken in beliebigen Größen, druckt direkt oder in Datei, exportiert in PDF-, BMP-, JPG-, GIF- und EMF-Dateien. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, frei platzierbare Text-, Bild- und Geo-Objekte, Personen-Verzeichnis, Kartei als PDF-Datei. Aufteilung großer Bäume in Teil-Bäume. Sehr flexibler Gedcom-Import. Mit allen Funktionen unbefristet kostenlos zu testen. Lizenzgebühr 39,95 €.

**Dr.-Ing. Ekkehart H. v. Renesse, Lepsiusstr. 27, 12163 Berlin**  
[www.stammbaumdrucker.de](http://www.stammbaumdrucker.de) - [info@stammbaumdrucker.de](mailto:info@stammbaumdrucker.de)



# Großvater, Geocacher, Genealoge

Eine Hommage an Gerd C. Schmerse (1952-2011), genannt Dr. h. c. Neumark

**N**omen est omen: Den Spitznamen Dr. h. c. Neumark erhielt Gerd Schmerse von seiner genealogischen Fangemeinde, die damit ihre Hochachtung vor seinem umfangreichen historischen und genealogischen Wissen über das Gebiet der Neumark zum Ausdruck brachte. Sein im Jahr 2002 veröffentlichtes Buch „Die Familiengeschichte der Schmerse aus der Neumark“ war das Ergebnis einer über zwanzigjährigen Forschungstätigkeit. Im Rahmen dieser Forschungsarbeit gründete er im April 2000 die Mailingliste neumark-l. Inzwischen gehören ihr über 1000 an der Forschung in der Neumark interessierte Familienforscher an. „Daneben“, so schrieb Gerd 2003 anlässlich seiner Vorstellung als neuer Leiter der Forschungsstelle Neumark-Ostbrandenburg der AGoFF „bin ich noch in den genealogischen Gruppen des Usenet und in Mailinglisten für allgemeine Genealogie sowie die die Neumark umgebenden Regionen - hauptsächlich um ‚irregeleitete‘ Neumärker auf den rechten Weg zu weisen... ;-))“. Außerdem baute er seit 2003 kontinuierlich die Webseite „Familienforschung in der Neumark“ als Teil der Regionalseiten auf den Servern des Vereins für Computergenealogie auf, die er mit den Funden aus der genannten Mailingliste bestückte. Ein großer Teil dieses Fundus' ist noch zu seinen Lebzeiten ins GenWiki umgezogen.

Aber Gerd war mehr als ein leidenschaftlicher Genealoge. Er wurde 1952 in Hamburg geboren, promovierte 1983 zum Dr. rer. nat. (Chemie) und war anschließend einige Jahre in der Forschung tätig. Sein Tätigkeitsgebiet verlagerte sich zunehmend in den Bereich der EDV. Seit 1996 war er freiberuflich als Berater in den Bereichen Qualitätsmanagement und PC/Network Service tätig. Politisch engagierte er sich im SPD-Ortsverein Bederkesa, dessen 2. Vorsitzender er bis zu seiner Erkrankung war.

Seine privaten Interessen waren vielseitig und gingen weit über die Genealogie hinaus. Schon seit 1966 war er Mitglied im Hamburger Ruder-Club Favorite Hammonia. Er war stolzer Besitzer von über 400 Brettspielen. Die Begeisterung für Gartenarbeit ließen ihn und seine Frau Eva samt Tochter Sanne im Jahr 1996 den Schritt aufs Land tun und auf einen Resthof in Meckelstedt (im Landkreis Cuxhaven) ziehen. Gartenarbeit bekam fortan für Gerd eine ganz neue Qualität und schlug die Brücke zu einer neuen Leidenschaft: Er sammelte historische Traktoren, wenngleich auch „nur“ auf Fotos. Zur großen Passion entwickelte sich schließlich das Geocaching, eine Art Schnitzeljagd mit Navigationsgerät. Oder wie Gerd, Codename „cpunkt“, es selbst beschrieb, eine Tätigkeit, bei der er „typischerweise orientierungslos im Wald herumlaufe und manchmal dabei Dosen finde“. Auf <http://www.geocaching.com> steht der Zähler in seinem Profil bei 842 gefundenen Caches (Verstecke) seit Juni 2007. Die von Gerd angelegten Caches erfreuten sich großer Beliebtheit in der Gemeinschaft.

Im Dezember 2009 erfuhr Gerd von seinem Gehirntumor. Mit gewohnter Selbstironie berichtete er der genealogischen Gemeinschaft auf der CompGen-Mailingliste davon und bat darum, von „Beileidsbekundungen am offenen Hirn“ abzusehen. Voller Zuversicht und Optimismus erreichten uns schon bald bessere Nachrichten, wenngleich Gerd von der noch notwendigen kombinierten Chemo- und Strahlentherapie schrieb. Im Sommer 2010 präsentierte er sich Freunden und Bekannten wieder stolz auf sei-

nem Moped mit einer gefundenen Geocache-Trophäe. Aber schon im Dezember 2010 musste er sich der nächsten OP unterziehen. Zwar war er auch dieses Mal schnell wieder daheim, doch schon Anfang Februar 2011 stand fest, dass es neue Tumorbereiche gab; man hoffte zunächst, diese mit einer erneuten Chemotherapie in den Griff zu bekommen. Am 25. Februar 2011 freute sich „Opa Gerd“ unter dem Betreff „Eins weiter“: „Eigentlich hatte ich angenommen, daß meine Forschung weitgehend abgeschlossen sei, aber jetzt mußte ich doch noch eine Generation unten anhängen...“ Im August 2011 war die dritte OP fällig, von der er sich nicht mehr richtig erholte. Er starb in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember

## WEBLINKS

Familienforschung in der Neumark:

<http://www.genealogy.net/reg/BRG/neumark>  
Schmerse-Familiengeschichte:

<http://www.genealogienetz.de/privat/schmerse>

Alles über Gerd Schmerse (von Gerd Schmerse):  
<http://www.schmerse.de>

Veröffentlichungen:

Gerd Schmerse: Zur Darstellung von Thioketenen durch Thermolysereaktionen, (Dissertation), Hamburg 1983.

Gerd Schmerse:

Die Familiengeschichte der Schmerse aus der Neumark, Lenzen 2002, ISBN 3-9808246-1-6.

Online-Traueranzeigen:

<http://trauer.nordsee-zeitung.de/12862649>

<http://trauer.nordsee-zeitung.de/12795883>

<http://trauer.nordsee-zeitung.de/13079021>

2011. Seine Familie gedachte seiner in einer Todesanzeige mit den Worten: „Life is quite absurd and death's the final word. Life's a laugh and that's the joke – it's true“ frei nach Eric Idle aus dem Song „Always look on the bright side of life.“

Auf Facebook beschrieb er sich zuletzt selbst als „Großvater, Geocacher, Genealoge“. Die Prioritäten in seinem Leben hatten sich offensichtlich etwas zum Nachteil der Familienforschung verschoben. Es lag wohl daran, dass er seine Forschung – wie er ja selber schrieb – als weitgehend abgeschlossen betrachtete und sich lieber den Lebenden als den Toten zuwandte. Aber die Fußstapfen, die er nachfolgenden Neumarkforschern hinterlassen hat, sind groß.

Text: Marie-Luise Carl, Foto: privat ■

**Transcript**

Büro für Umschreibarbeiten von  
alten deutschen Handschriften

**Historische Handschriften**

Briefe	überträgt und kommentiert erfahrene Historikerin
Urkunden	
Tagebücher	
Gerichtsakten	

S. Lenthe Lessingstr. 58 28203 Bremen  
0421-7942552 [info@transkription.de](mailto:info@transkription.de)  
[www.transkription.de](http://www.transkription.de)



### Tipps zu „Scan Tailor“ (Nr. 4/2011)

**Heinz Keizer** schrieb an die CompGen-Liste: „Habe das in Heft 4/2011 der CG beschriebene Programm Scan Tailor getestet und finde es sehr gut. Kennt jemand ein (vorzugsweise deutschsprachiges) Programm, das die erstellten TIFF-Dateien in Stapelverarbeitung in PDF-Dateien umwandelt? Das Einlesen und Ausgeben über ein z. B. Textprogramm ist doch sehr umständlich. Teure professionelle Programme scheiden aus.“ Die hierauf folgenden Tipps möchten wir gern an Sie weitergeben:

**Volker Mehs** rät zum Programm PowerPoint: „Damit lassen sich auch Bildermassen einlesen, jeweils auf einer eigenen „Folie“. Später lässt sich PowerPoint als pdf-Datei speichern, aber auch als Bildschirmpräsentation .pps. Solche Dateien lassen sich gut versenden und können von den meisten Programmen auch gelesen werden (im Gegensatz zu .ppt-Dateien).

**Heino Böhm** empfiehlt „IrfanView“. Zitat: „Im Batchbetrieb (siehe Menü „Datei“) alle Bilder einlesen, als Ausgabeformat PDF wählen (eventuell noch Parameter eingeben), den Ausgabeordner angeben und starten. Wenn es zu Anfang nicht alles klappt wie gewünscht, liegt es an den einstellbaren Parametern.“

Dies bestätigt **Cord Winde** mit dem Hinweis, dass man für die PDF-Erstellung zusätzlich Ghostscript (Freeware! bei <http://www.sourceforge.net/projects/ghostscript/>) herunterladen und installieren muss.

**Jean-Pierre Feron** stellte bei dieser Gelegenheit die von ihm entwickelte Freeware „WinIdent32“ vor, die Bilder (JPG, TIF und PNG) eines Verzeichnisses in eine PDF-Datei ausgibt. (siehe auch die Programmvorstellung Seite 26): „WinIdent32 ermöglicht das Dokumentieren von Bildern: Personen markieren und Bild mit Nummern und Personenliste in der PDF-Datei ausgeben. Das Gleiche kann auch in eine RTF-Datei ausgegeben werden, die dann mit Word oder OpenOffice weiter bearbeitet werden kann, bevor man sie in eine PDF-Datei umwandelt.“

Ein letzter Hinweis stammt von **Mike Pantel**: wenn man die DOS- (bzw. Bash-) Befehlszeile nicht scheut, helfen die „libtiff-tools“ von der Seite <http://www.libtiff.org>. Mittels „tiffcp \*tif mybook.tif“ werden alle TIFF Files eines Ver-

zeichnisses in ein Multipage-TIFF geschrieben (Achtung: in der Version 3.x haben die Tools noch eine 4-GB-Grenze, ab 4.x gelöst). Danach wird mit „tiff2pdf -o mybook.pdf mybook.tif“ aus diesem Multipage-TIFF ein PDF-File. Das Ganze funktioniert unter Windows ebenso wie unter Linux. Man hat dabei noch zusätzliche Optionen um z. B. die Bildkompression im PDF zu beeinflussen oder auch alle Bilder einheitlich im A4-Format im PDF zu verankern (was beim Ausdruck oder auf eBook Readern sehr hilfreich sein kann).

#### Anmerkung:

Leider wurden in Heft 4/2011 bei dem Artikel über Scan Tailor die Bilder vertauscht und passeten teilweise nicht mehr zur Bildunterschrift. Wir bitten unsere Leser, diesen Fehler zu entschuldigen. Der Artikel kann in korrekter Form jederzeit in unserem WIKI nachgelesen werden: [http://wiki-de.genealogie.net/Scan\\_Tailor](http://wiki-de.genealogie.net/Scan_Tailor)

### Was vom Forschen übrig bleibt (Nr. 4/2011)

„Mit dem Heft 4/2011 habt Ihr ein heißes Thema entfacht,“ schrieb **Volkert Thiessen** (Arbeitskreis Dithmarschen) Ende Januar, und läutete damit die zweite Runde der Diskussion in der CompGen-Liste ein; auch in anderen (Ver-eins-)Listen führte unser Schwerpunktthema „genealogischer Nachlass“ zu regen Debatten. „In der E-Mail Diskussion Ende Dezember ist meine Frage ‚Übernahme von digitalen Nachlässen mit der Auflage keine Veröffentlichung im Internet‘ nach meiner Ansicht nicht beantwortet worden. Das Thema ging gleich auf ‚Man muss seine Forschung ins Netz stellen, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen‘.“ Es folgte eine Diskussion über die sichersten Datenträger (Papier – also sollte man digitale Nachlässe auch drucken) und erneut über den Zugang. „Das Recht des Verstorbenen und seiner Familie ist entscheidend und nicht, was wir wollen“, betonte **Andreas Bellersen** (Stiftung Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte). „Fast alle Nachlässe, die wir von Verstorbenen und noch lebenden Familienangehörigen haben, wünschen keine Veröffentlichungen. Wir dürfen aus dem Nachlass Auskunft erteilen, aber nicht dessen Inhalt in eine Datenbank ins Internet stellen oder in



Die Redaktion behält sich vor Leserbriefe zu kürzen.

Büchern veröffentlichen.“ Jeder Verein muss also mit den Nachlassgebern jeweils vereinbaren, wie mit den Daten umzugehen ist.

In der Diskussion über Digitalisierung und Internet-Datenbanken ging vielleicht der entscheidende Schritt unter: Dass man überhaupt Vorsorge trifft für die Erhaltung der eigenen Forschungsergebnisse. „Die Sorge betrifft ja nicht nur den Erbfall des Forschers, sondern auch Vorsorge im Falle einer demenzbedingten Unfähigkeit der Fortführung der Arbeiten“, gab **Doris Binczek** zu bedenken. „Wie will ich diese Forschungen auf regionale Vereine aufteilen, wenn sie ineinander übergreifen?“ Beim Thema Vorlass spielt auch wieder die Digitalisierung eine Rolle: „Der Vorteil eines digitalen Nachlasses (oder eher „Vorlasses“) wäre, dass der Forscher jederzeit neues Material hinzufügen oder überholte Forschungsergebnisse korrigieren kann“ schrieb **Christopher Ernestus**. In der ersten Diskussionsrunde war die Idee aufgekommen, eine Mailingliste zum Thema Nachlass zu gründen – sie wurde (bisher) nicht in die Tat umgesetzt. Vielleicht wäre sie ein gutes Forum, in dem die schon „Nachlass-aktiven“ Vereine den bisher nicht so engagierten Forschern und Vereinen helfen und vor allem das Thema auf der Tagesordnung halten können. Denn wie das so ist mit guten Vorsätzen zum neuen Jahr: Sie geraten oft in Vergessenheit. Beim Thema Nachlass wäre die Folge, dass weiterhin viele wertvolle Dokumente und Daten für spätere Forschergenerationen verloren gingen. Das sollten wir nicht zulassen! Auch die „Computergenealogie“ wird an dem Thema dranbleiben und zu gegebener Zeit nachfragen, ob sich die Situation gegenüber 2011 verbessert hat – als die meisten Forscher und Vereine dem Thema eher distanziert gegenüberstanden.

## Mecklenburgica – Archiv- und Recherchedienst

Ordnung von Nachlässen, Sammlungen, Archiven – Übernahme von Forschungsaufträgen  
Landes- und Ortsgeschichte, Chroniken, Genealogien, Heraldik, Erbenermittlungen

**Karl-Heinz Steinbruch M. A.**

Postfach 11 08 41 – D 19008 Schwerin – Telefon / Telefax: (0049)-385-3923875  
E-Mail: [Mecklenburgica.Steinbruch@t-online.de](mailto:Mecklenburgica.Steinbruch@t-online.de) [www.MeinAngebot.de](http://www.MeinAngebot.de)



## DIE 13 POPULÄRSTEN GENEALOGISCHEN IRRTÜMER ODER WIE MAN SICH EINEN STAMM- BAUM BASTELT OHNE SICH WIRKLICH ANZUSTRENGEN

Sie möchten Ihre familiären Wurzeln entdecken, haben aber nicht genügend Zeit oder Kraft, um Monate oder sogar Jahre mit dem Aufspüren Ihrer Vorfahren zu verbringen? Egal! Nutzen Sie unseren 13-Punkte-Plan und wir garantieren, dass Sie in kürzester Zeit einen großen Stammbaum aufgebaut haben. Ehrlich! Warnung: nehmen Sie diese Ratschläge nicht ernst! Der so entstandene Stammbaum ist niemals Ihr eigener. Er kann Fehler enthalten. Der Inhalt ist nicht für kleine Kinder oder Personen mit wenig gesundem Menschenverstand geeignet. Im Zweifelsfall konsultieren Sie bitte einen qualifizierten Genealogen.

- 1. Vergessen Sie Ihre Familie** - Suchen Sie nicht das Gespräch mit Verwandten. Die meisten von denen werden nicht hilfreich sein, denn sie kannten Ihre Ahnen genauso wenig wie Sie.
- 2. Nutzen Sie das Internet** - Alles ist im Internet, auch Informationen über Ihre Vorfahren. Warum wertvolle Zeit in verstaubten Archiven verschwenden? Sie werden nur niesen müssen.
- 3. Vertrauen Sie dem Internet** - Was im Internet steht, muss es wahr sein. Warum sonst sollte jemand genealogische Forschungsergebnisse ins Internet stellen, wenn sie nicht wahr wären?
- 4. Sie sind verwandt mit den Menschen, die den gleichen Nachnamen haben** - Jeder in der Familie hat den gleichen Nachnamen, richtig? Daher müssen alle mit dem gleichen Nachnamen zu Ihrer Familie gehören. Sie müssen nur Ihren Familienstammbaum weit genug zurückverfolgen, um das zu erkennen.
- 5. Sie haben einen König in Ihrer Familie** - Die meisten Menschen können ihre Familie nach Europa zurückverfolgen, das einst von Königen und Königinnen regiert wurde. Königliche Familien haben immer reichlich Nachwuchs produziert. Ihre Familie muss auch reichlich Nachwuchs produziert haben, sonst wären Sie heute nicht hier. Daher müssen Sie von einem Königshaus abstammen.
- 6. Stammbäume reichen 1.000 Jahre zurück** - Jeder weiß, dass königliche Familien aufwändige Stammbäume geführt haben. Sobald Sie Ihre königlichen Wurzeln aufgespürt haben, führt Sie der königliche Familienstammbaum mehrere hundert Jahre zurück.
- 7. Holen Sie sich ein Familienwappen** - Alle Familien haben ein Wappen. Besorgen Sie sich eines und zeigen Sie es prominent auf der Titelseite Ihrer Familiengeschichte.
- 8. Quellenangaben sind nicht notwendig** - Wer hat schon Zeit, aufwendige Quellenangaben für jede neue Information festzuhalten? Alles steht im Internet. Einfach Lesezeichen setzen und weitermachen.
- 9. Ignorieren Sie die Original-Dokumente** - Das Tolle an genealogischen Aufzeichnungen im Internet ist, dass jemand sich die Zeit genommen hat, die Originaldokumente auszuwerten. Sparen Sie Ihre Zeit und vertrauen Sie denen, die sich die Arbeit bereits gemacht haben. Es ist ja nicht so, dass die Aufzeichnungen in China transkribiert wurden.
- 10. Füllen Sie die Lücken** - Wenn Sie eine Lücke in Ihrem Stammbaum haben, vertrauen Sie Ihrer Intuition, füllen Sie die Lücke mit einer gut begründeten Vermutung und machen Sie weiter.
- 11. Datumsangaben sind nicht wichtig** - Früher war man nicht gut im Aufschreiben von Daten, z. B. in welchem Jahr jemand geboren wurde. Oft sind diese Daten geraten. Dies führt gelegentlich zu ungewöhnlichen Kombinationen, z.B. zu Kindern, die vor ihren Eltern geboren wurden. Stören Sie sich nicht an solchen unwichtigen Kleinigkeiten.
- 12. Genealogie ist „Kopieren und Einfügen“** - Viele Millionen Menschen haben bereits ihre Stammbäume im Internet veröffentlicht. Suchen Sie die Angaben von entfernten Verwandten und kopieren Sie die ganze Sache einfach in Ihren Stammbaum.
- 13. Zum Stammbaum an einem Wochenende** - Wenn Sie angesichts dieser wertvollen Hinweise mehr als ein Wochenende brauchen, um Ihren Stammbaum zu erstellen, dann haben Sie etwas falsch gemacht.

Originalquelle: „common genealogy mistakes“ auf der Homepage <http://www.genealogyintime.com>,  
Übersetzung auf <http://www.pommerschergreif.de>, in einer gekürzten Fassung

Die nächste Ausgabe der  
erscheint am 22. Juni 2012.



**COMPUTER  
GENEALOGIE**  
Magazin für Familienforschung

**Schwerpunktthema in Heft 2/2012:**  
Die genealogische Homepage

## Impressum

**COMPUTER  
GENEALOGIE**  
Magazin für Familienforschung

**Offizielles Magazin des  
Vereins für Computergenealogie e.V.  
27. Jahrgang**

### Herausgeber:

Verein für Computergenealogie e.V.  
Vorsitzender Klaus-Peter Wessel  
Lamphof 58, 28259 Bremen  
E-Mail: [compngen@genealogy.net](mailto:compngen@genealogy.net)  
Internet: [www.compngen.de](http://www.compngen.de)

### Redaktion:

Doris Reuter (verantw.),  
Marie-Luise Carl, Renate Ell, Günter Junkers,  
Hans-Christian Scherzer, Mario Seifert,  
Falk Steins, Klaus-Peter Wessel  
E-Mail: [redaktion@computergenealogie.de](mailto:redaktion@computergenealogie.de)

### Autoren dieses Heftes:

Marie-Luise Carl (Heftbetreuung), Georg Fertig,  
Siegfried Gruber, Günter Junkers, Thekla Kluttig,  
Doris Reuter, Hans-Christian Scherzer,  
Olaf Telge, Valerie Vermassen

### Korrektur:

Kerstin Töppe (Koordination),  
Bruno Bauernschmidt, Gabriele Drop,  
Peter Oesterheld, Andreas Parusel, Bernd Riechey,  
Klaus Rothschild, Hans-Christian Scherzer

### Verlag:

PS Verlag Ehlers GmbH  
Rockwinkeler Landstr. 20, 28355 Bremen  
Telefon: 0421 - 257 55 44, Fax: 0421 - 257 55 43  
E-Mail: [verlag@computergenealogie.de](mailto:verlag@computergenealogie.de)  
Internet: [www.pferdesportverlag.de](http://www.pferdesportverlag.de)

### Anzeigen:

Klaus Vahlbruch  
Schillerstr. 9, 22767 Hamburg  
Telefon: 040 - 30606669  
Telefax: 040 - 32871803  
E-Mail: [anzeigen@computergenealogie.de](mailto:anzeigen@computergenealogie.de)  
Z.Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3  
vom 1.1.2012 gültig.

### Abonnement und Einzelheftbestellungen:

Abonnement (4 Ausgaben):  
20,- € inkl. Versand u. MwSt.  
Ausland: 26,- € inkl. Versand u. MwSt.

Einzelheft: 5,- € zzgl. Versandkosten  
Inland 1,10 €, Ausland 3,- €

Mitglieder des Vereins für Computergenealogie  
erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

### Erscheinungsweise:

Viermal im Jahr zum Ende eines Quartals  
Die Computergenealogie im Internet:  
<http://www.computergenealogie.de>

### Titellayout:

ANNGRAFIK, Hamburg

ISSN 0930 4991

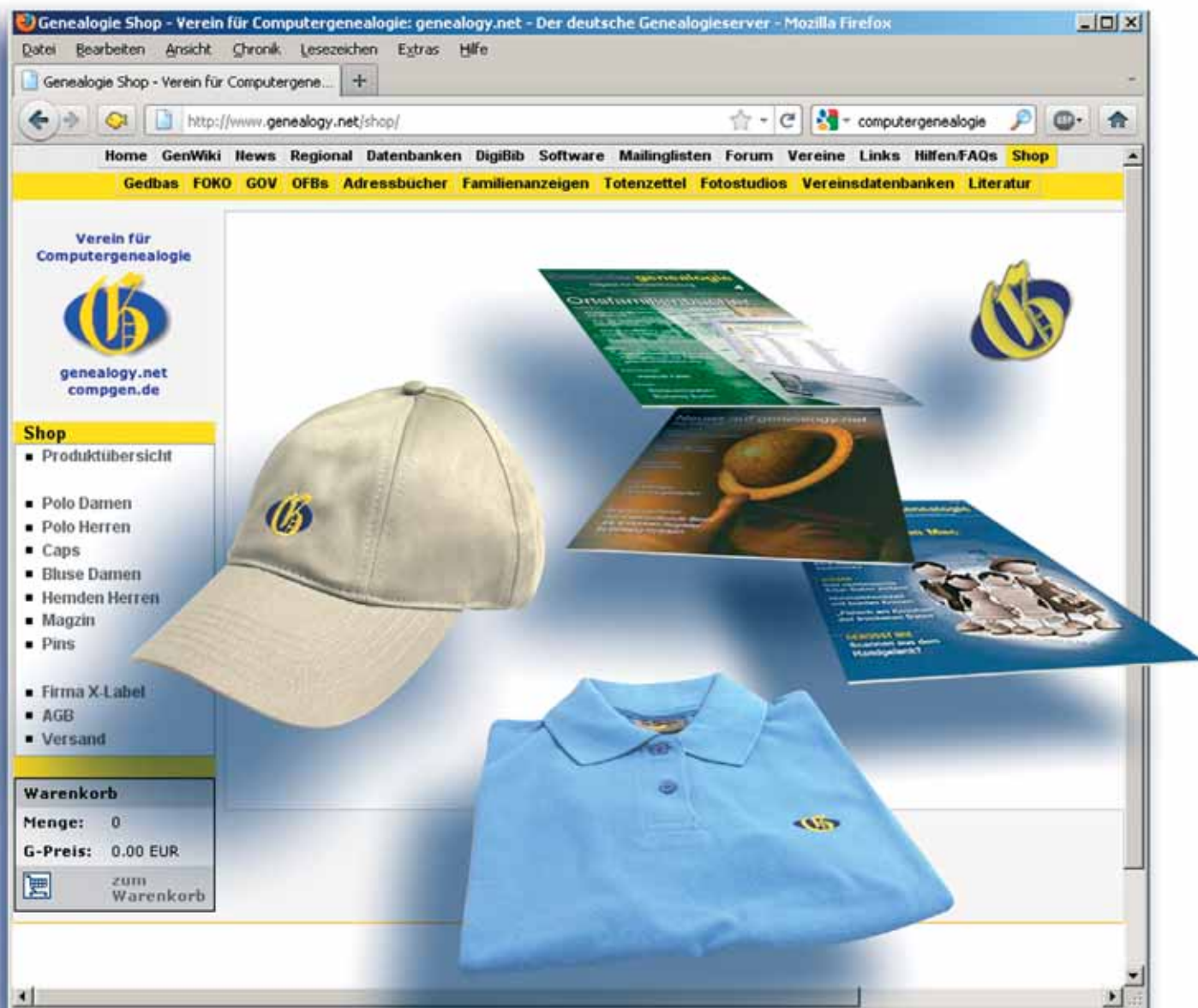
Postvertriebskennzeichen: H 59779

Nachdruck oder Kopieren, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Anzeigen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen. Manuskripte unterliegen der redaktionellen Bearbeitung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Bremen.



# Online shoppen im

COMPGEN -SHOP



Der Shop des Anbieters X-Label bietet Produkte mit dem Logo des Vereins für Computergenealogie e.V. an. Der Verein ist dabei an den Aktivitäten bzw. dem Erfolg nicht kommerziell beteiligt, sondern hat auf eine mögliche Gewinnbeteiligung verzichtet und diese stattdessen vollständig als Preis-Rabatt an die Kunden weitergegeben.

Es wurde darauf geachtet, dass Produkte in hochwertiger Verarbeitung angeboten werden, die unter fairen Produktionsbedingungen erzeugt werden.

Das Interesse des Vereins am Verkauf liegt in der weiteren Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Möglichkeit für die Mitglieder, Unterstützer und Sympathisanten, ihrer Verbundenheit auch optisch Ausdruck verleihen zu können.

# www.genealogy.net

# CARDAMINA VERLAG

## DAS JAHR FÄNGT JA GUT AN...

## NEUERSCHEINUNGEN II/2012

CSB-00087	Familienbuch Rhens ev/rk 16.-19. Jhd.	€ 40,00
CSB-00159	Familienbuch Bretzenheim rk 1652-1899	€ 35,00
CSB-00125	Familienbuch Waldesch 1703-1820	€ 20,00
CSB-00142	Ortsfamilienbuch Brambach 1587-1722	€ 25,00
CSB-00143	Ortsfamilienbuch Arnfeld 1574-1693	€ 35,00
CSB-00148	Ortsfamilienbuch Mössingen und Belsen 1558-1875	€ 35,00
CSB-00151	Ortsfamilienbuch Niedereichstädt 1606 -1880	€ 48,00
CSB-00152	Ortsfamilienbuch Niederwünsch 1606-1899	€ 35,00
CSB-00149	Ortsfamilienbuch Altheim mit Pinning 1650-1800	€ 38,00

NEU UND EXKLUSIV IM CARDAMINA VERLAG

DIV-00009 **Genealogisches Jahrbuch Band 47/48** € 20,00

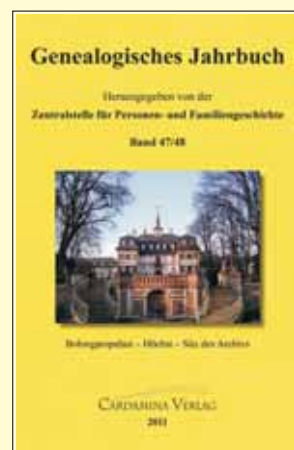
### GENS DU WESTRICH

CSB-00153	Freyding Reconstitution des familles avant 1908	€ 40,00
CSB-00154	Merlebach Reconstitution des familles avant 1908	€ 45,00
CSB-00155	Louperhouse Ellviller Les familles avant 1904	€ 29,00
CSB-00156	Puttelange-aux-Lacs Les familles avant 1806	€ 48,00
CSB-00157	Le Val de Holving Recon. des familles après 1805	€ 29,00

### Chronik von Dorfheim

CHR-00080	Band 1: Das Dorf als Gemeinwesen	€ 35,00
CHR-00081	Band 2: Das Dorf und seine Bewohner	€ 40,00
CHR-00082	Band 3: Das Dorf in der Umwelt	€ 40,00

Alle Angaben ohne Gewähr. Irrtümer vorbehalten. Es gelten ausschließlich die AGB des CARDAMINA VERLAG Susanne Breuel. Preise inkl. 7% MwSt. zzgl. Versand.



## Wir verlegen Ihr Buch!

Publikationsservice für JEDERMANN!

Autoren-Kostenfreiheit\*

Einzelexemplare

Kleinserien

onDemand Service

ISBN & VLB

alle Ausstattungen

Digitalisierungen

Reproduktionen

Aktualisierungsdienst

\*) Kostenfreiheit für Autoren/Herausgeber bei Abgabe einer druckfertigen Datei, allgemeine Verwertbarkeit im verlegerischen Sinne vorausgesetzt, Auftragsprüfung im Einzelfall vorbehalten.

Familienbücher  
Familienchroniken  
Ortsfamilienbücher  
Ortsfamilienbücher  
Orts- und Gemeinde-  
chroniken, Enzyclo-  
pädien und Lexika  
Autobiographien  
Vereinsmitteilungen

## CARDAMINA VERLAG

Susanne Breuel

Willibrordstraße 11a, 56637 Plaidt

Tel. / Fax: 0700 / 2827 3835

Email: kontakt@cardamina.de

http://www.cardamina.de

Fachverlag für genealogische und historische Schriften